



Universitätsbibliothek Paderborn

**ANATOMIAE LVTHERI || PARS PRIMA.|| Das ist/|| Auß den
Siben boesen Geistern des vil See=||len verlustigen vnd
also tewren Manns D.|| Martini Lutheri, die Drey erste
Geister.|| I. Der Fleischlich ...**

Das ist/|| Auß den Siben bösen Geistern des vil See-||len verlustigen vnd
also tewren Manns D.|| Martini Lutheri, die Drey erste Geister.|| I. Der
Fleischlich geist.|| II. Der Lester geist.|| III. Der Lotter geist.|| ...

Pistorius, Johann

1595

VD16 L 3592

Azoara V. Jungfraw stand ist nicht allein vor Gott nicht besser dann der
Ehstand/ sondern hatt die Jungfrawschafft auch kein Verdienst/ Vnd ist der
Ehstand hingegen vber alle Staend/ vnd Ehren halben ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-35656

AZOARA V.

Des Ersten bösen vnd Huren-
geists Lutheri.

Jungfraw stand ist nicht allein vor
Gott nicht besser dan der Ehstand/ sondern
hatt die Jungfrawschafft auch kein Ver-
dienst/ Vnd ist der Ehstand hingegen ober
alle Ständ/ vnd Ehren halben der nechst
Stand nach Gott/ vnd ein rechter geistli-
cher Stand/ so nichts am Dienst Gottes
hindert/ Ist auch kein Edler Werck/ dann
daß die Man Kinder wiegen/ Wisdel wä-
schen ic. Die Weiber Kinder geberē ic. Des-
sen Gott im Himmel mit allen Engeln auß-
frewden lachet. Derhalben kein Mönch/
Nunn/ oder Pfaff/ sein Gelübdt gar nicht/
oder doch nicht lenger/ dann die Natur sol-
ches leidet/ haltē/ Sondern vil mehr Mönch
vnd Nonnen zusammen lauffen vnd dem Fleisch
raum mache solle/ Sonderlich weil ohn das
ein jeder Mensch dardurch sein Jungfraw-
schafft verleurt/ Wan er nocturnas polluti-
ones hat/ Vnd die Keuscheit mit keinem Fa-
sten oder Betten erlangt werden kan/ Aber
doch

doch auch herwiderumb mag ein Mönch
oder Geistlicher ein heimliche Ehefrauen ne-
men / vnd doch im Kloster bleiben. Vnd ist
ein mal vil besser / Das ein Geistlicher sein le-
ben lang / ein oder mehr Huren halt / vnd vñ
uerheyrat bleib / dann das er vff eins Con-
cilij Geheiß oder zulassung ein Eh-
lich Weib neme.

Tom. 2. fol. 196. In der schrift an die Herrn des Teu-
schen Ordens. Anno 23.



NB.
Ehstand der
höchst stand / vñ
der nechst nach
Gott vnd dem
Euangelio.

Contrariū scri-
bit infinitis lo-
cis.

Arumb hat auch Gott dem Ehstand
Ehr gethan / Das er ihn aller nehest
seiner Ehre gesetzt hat / in das vierde Gebot
da er gebet / Du solt Vatter vnd Mutter
ehren. Laß sehen / gib mir ein Eh
im Himmel vnd Erden / nehest
tes Ehren / die dieser Ehren gleich sey / Da ist
der weltlich noch geistlich Stand so hoch geehret
Vnd wenn nichts mehr Gott hette vom Ehelichen leben
sen hören / denn diß vierde Gebot / Solt man ja gnugsam
aus genossen haben / Das kein höher Ampt / Stand
Wesen vñ Werck vor Gott sey (nehest dem Eu-
gelio / Welchs Gott selbs angehet) denn der Eh-
liche Stand.

Tom. 4. fol. 401. Anno 29. vber das sechst Gebot.

Gott hat den Ehstand vor allen Stände auffo reichlich
gesegnet / vñ. Also das kein Scherck noch Fürwitz / sondern
trefflich ding vnd Göttlicher Ernst ist / vmb das Ehliche

ben/ Denn es ligt ihm alle macht daran/ Das man Leute ziehe
 22. Also das der Ehestand nicht allein andern Ständen gleich
 gefest ist/ Sondern vor vnd vber sie all gehet/ Es seyen Key-
 ser/ Fürsten/ Bischoff/ vnd wer sie wollen. Dann was beide
 Geistliche vnd Weltliche Ständ sind/ müssen sich demütigen
 vnd alle in disem Stand finden lassen.

Ehstand geht
 vber alle Ständ/
 Keyser/ Fürste/
 Bischoff 2c.

Tom. 2. fol. 156. In dem dritten theil des buchs von
 dem Ehlichen leben. Anno 22.

Allein den Lestermeyßern hab ich wollen wehren/ Die den
 Ehlichen stand so weit vnder den Jungfrauenstand werffen/
 Das sie sagen dürffen/ Wenn gleich die Kinder solten heilig
 werden/ So were dennoch Keuscheit besser/ Man soll kei-
 nen Stand vor Gott besser sein lassen/ dann den
 Ehliche/ Keuscheit stand ist wol besser auff Erden/
 Als der weniger sorg vnd mühe hat/ Vnd nicht vmb sein selbs
 willen/ Sondern das er bas predigen/ vnd Gottes wort war-
 ten kan/ Wie S. Paulus 1. Corinth. 7. sagt/ Gottes wort vnd
 Predigen macht den keuschen Stand besser/ dann der Ehlich
 ist/ Wie ihn Christus vnd Paulus gefüret haben. An ihm
 selber aber ist er vil geringer.

Dieses leugnet
 der Luther her-
 nach an andern
 orten/ vnd heist
 sich selbs lie-
 gen.

Ibidem folio 154. b.

Darumb sage ich/ Das alle Nonnen vnd Mönche/ die
 ohn Glauben sind/ vnd sich ihrer Keuscheit vnd Ordens trö-
 sten/ nicht werth sind/ das sie ein getauffte Kind wiegen/ Oder
 ihm ein Brey machen solten/ Wenns gleich ein Hurenkind
 were. Vrsach/ dann ihr Orden vnd Leben hat kein Gottes
 Wort für sich/ Mügen sich auch nicht rümen/ Das Gott
 gefalle/ was sie thun/ Wie ein Weib thun kan/
 obs gleich ein vnehelich Kind trägt.

Keyser/ Ergo ist ein Hencker besser/ dann ein Keyser. Schem dich Esel Luther mit deinem
 Wort Gottes.

Wz gehn aber
 solche vnglau-
 bige Mönch
 die ander glau-
 bige Mönch
 an? Ist ebe als
 wann ich sage/
 Ein Christli-
 cher Hencker ist
 besser als ein
 Türckischer
 mit deinem

Da ha

Da hastu den Luther gar/ Daß auch vnehlich Kinder tragen
 gefall/ vnd nach Gottes wort geschick/ ohnangesehen kein Glaub
 sey/ Wie dann seiner meynung nach bey Hurcrey vnd Todtsünde
 kein Glaub sein kan. Darauf schließ nun/ Daß vnehlich Kinder tra-
 gen auch ohn Glauben/ Gott wol gefall/ vnd mehr dann ohn Gla-
 ben ein Mann sein. Zum Andern/ Daß vnehlich Kinder tragen
 gehorsam Gottes vnd ein Edel Werck Gottes sey/ Daß Gott gleich
 wol wachsen vñ sich zu mehren befolhen/ Aber nicht vnordenlich/ Das
 ist Kinder vnehlich tragen wol Gottes wort/ das ist/ Gottes in
 Natur eingeystante mache/ Aber nicht Gottes wort vñ befehl/ S-
 dern ein natürlich werck/ das Gott vff solche weiß verbotten hat/
 nun Luther nicht ein herrlicher gefell vnd Meister im Huren he-
 vnd verfehlet er sich nicht wol vff Gottes Wort?

Tom. 2. Germ. vber das 7. Capitel der 1. Epistel zum Co-
 rinthern. Anno 23. fol. 277.

Wenig zuvor
 sagt er das ge-
 genspiel/ Daß
 die Keuschheit
 freilich ein Ed-
 ler vnd besser
 Gottes gab sey
 dann die Ehe.
 Item die Ehe
 ein gemeine gab
 Gottes/ Aber die Keuschheit ein sonderliche gab sey. Jetzt vber weiter
 sagt er das gegenspiel/ der leichtfertig Weiber han.

Wir wollen beweisen/ Daß der Ehestand sey der aller-
 lichste Stand/ Vnd daß man fälschlich/ vnd mit vnrech-
 tliche Stände hat geistliche Orden/ vnd die Ehe weltliche
 Stand genenket/ Sondern es solt vmbgekeret sein/ Daß
 Ehestand der rechte geistliche Stand hiesse/ Wie er auch
 Vnd die Orden solt man die rechten weltlichen Stände
 sen/ Wie sie denn auch sind zc.

ein gemeine gab Gottes/ Aber die Keuschheit ein sonderliche gab sey. Jetzt vber weiter
 sagt er das gegenspiel/ der leichtfertig Weiber han.

Paulò pöst.

So sage mir/ Welcher Stand billich der geistliche
 Obs nicht der sey? Darin der Glaube not ist/ vnd sein
 werck hat/ vnd täglich vbung vnd vrsach hat Gott zu
 trawen/ Vnd nach dem Spruch des 145. Psalm gehet
 augen sehen auff dich Herr/ Vnd du gibst ihñe ihre Speis
 seiner zeit. Du thust deine Hand auff/ Vnd fallest alle
 mit gnüge zc. Nun hat se allein der Ehestand solche vrsach
 vbunge des Glaubens zu Gott. Aber kein geistlicher Stand
 hat sie zc. Daß du muste sagen/ solcher geistlicher Stand

von Art ein rechter irdischer/ Weltlicher/ vnd Heydnischer Stand/ gegen dem Ehestand ein rechter Himmlicher/ geistlicher/ vnd Götlicher Stand gegen dem geistlichen Stand. Wir redē aber jetzt nicht vom Brauch oder Mißbrauch der Stände/ Sondern von Art vnd Natur der Stände an ihnen selbst/ vnd schliessen/ **Daß der Ehestand Gold/ vnd der geistlich Stand Dreck ist.**

Redstu Vub nicht vom mißbrauchen der Ständ/ wie du für gibst/ Warumb sagstu dann selbst/ Du redst nicht vom geistlichen Keuschen Stand/ Sondern vom geistlichen Stand da kein Glaub bey ist/ Vnd die jenigen/ so recht im Glauben faren/ vnd warhafftig Geistlich sein/ die haben freilich den rechten geistlichen Stand der Keuscheit. Ist aber das nicht ein Mißbrauch des geistlichen Stands/ Wann man den Glauben faren laßt/ vnd allein vff das Weltlich sibet? Herwiderumb redstu vom Mißbrauch der Ständ / vnd leugst wider dich selbst/ Wie dann in warheit geschicht/ Warumb sagstu dann/ Daß du von Art vnd Natur der Stände an ihnen selbst redest? Macht der Mißbrauch den geistlichen Stand böser dann den ehelichen/ So muß der geistlich Stand in seiner Art vnd Natur im rechten Brauch besser sein dann der ehlich Stand. Ist aber ohn den Mißbrauch der Ehstand dannoche besser/ dann der geistlich Stand/ Warumb leugstu wider dich selbst/ vnd sagst/ Die Keuscheit sey ein Edler gab dann die Eh? vnd der recht geistlich Stand hab den stand der Keuscheit? Du Kind des Verderbens/ Welches geists Kind bist du?

Ibidem paulò antè fol.276.

Eh vnd Keuscheit seind allbeid Gottes werck. Dann für Gott sind alle ding gleich/ Die doch vnderinander vngleich sind zc. Also gilt auch für ihm/ Eh vnd Jungfrawschafft gleich/ Dann beides ist sein Götliche gab/ Biewol eins besser ist/ denn das ander/ gegennander zu rechnen. Daraus folget/ Wie grewlich die irren/ So die Nonnen auffblasen/ daß ihr Stand für Gott soll herrlicher vnd besser sein/ denn

M der

Das lengstu
Luther/ Das
thut kein Catho-
lischer Mönch
oder Nonn.

Das ist von
der Keitheit
wahr/ daß sie
des Teuffels
Braut gewe-
sen.

der Eheliche/ Vnd ertichten da sonderliche Krönlin/ vñ wuß
nicht/ wie mancherley Vortheil vnd Wirden/ Machen damit
hoffertige/ vnchristliche/ Gottlose leut/ die sich mehr auff ihren
Stand vnd Werck verlassen/ denn auff Christus Glauben
vnd Gottes gnaden/ Vnd verachten die Ehe/ als vil gerin-
ger/ auch für Gott/ denn ihren Stand/ vnd nennen sich Chri-
stus Breute/ Ja des Teuffels Breute sind sie/ Weil sie der
Keuscheit nicht brauchen/ wozu ihr zu brauchen ist/ Nemlich
Nicht daß sie für Gott besser sey/ Sondern hie auff Erden
freier/ vnd geschickter Leut mache/ Gottes wort zu warten
denn die Ehe. Eodem modo scribit in eodem libro fol. 295. &
Tomo 5. Anno 30. Im buch von Ehsachen. fol. 250. da er sagt
Keuscheit sey kein Verdienst oder hoher Stand/ Sondern
geb allein mehr ruhe vnd rann mit Gottes Wort vnd Eb-
bett zu handeln.

Tom. 3. Latino fol. 175. b. Anno 25. de seruo arbitrio.

Quid carnalium, imò quid magis impium, sacrilegum
& blasphemum dici potest, quàm id quod Hieronymus
solet? Virginitas cælum, Coniugium terram implet.
Quasi Patriarchis & Apostolis, & Christianis coniugibus
terra, non cælum debeat, aut virginibus Vestalibus
ingentibus sine Christo cælum debeat. Et tamè
id & similia ex Patribus colligunt Sophistæ.

Vff Teutsch:

NB.

Alles was
nicht fleischlich
ist/ ist dem Lu-
ther fleischlich/
Vñ alles was
nicht zum Wei-
ber nemen die-
net/ Ist dem
Luther Got-
los. Vna Ma-
xima Lutheri.

Was künde fleischlicher/ Gottloser/ Gottodiebischer vnd
lästerlicher gesagt werden/ dann das Hieronymus zu sagen
pfllegt? Die Jungfrawschafft erfüll den Himm̄el/ Aber die Ehe
erfüll die Erden. Gleich als wann die Patriarchen/ Apostel
vnd Christliche Eheleut/ die Erd vnd nicht den Himm̄el ver-
dienet/ Oder als wann die Heydnischen Vestales vnd Klo-
sterfrawen ohn Christum den Himm̄el erlangt hetten. Noch
pfliegen die Sophisten dise vnd dergleichen Zeugnuß auß den
Vätern zusammen ziehen.

NB. Xij

NB. Auf diesem einigem ort kan der Leser des Luthers läster vnd Gottlos Maul gnugsam erkennen. Dañ erlogen ist zum ersten/ Daß S. Hieronymus (wiewol ihn Luther nicht Heilig nent/ Auch nicht für Heilig wil gehalten haben/ Eodem libro fol. 220.) solt etwas Gottlos/ Gottsdiebisich/ fleischlich oder lästerlich gesagt haben/ Da er sagt/ Daß die Jungfrawschafft den Himmel/ vñ die Ehe die Welt erfüll. Dañ was die Ehe belangt/ auß Gottes wort gewiß ist/ Daß dise von Gott sonderlich zu erfüllung der Erden gemeint sey/ Wie die Schrift sagt/ Crescite & multiplicamini, & replete terram. Wachset vñ mehret euch/ vñ erfüllet die Erden. So ist auch der Jungfrawschafft halber vnlaugbar auß dem heiligen Paulo/ Daß in derselben weniger hinderuß sey Gott anzubeten/ vñ ihm zu dienen/ Vnd leugnet es der Luther selbst nicht allenhalben. Welches auch daher folget/ Weil der Herr Christus die Jungfrawschafft besücht/ da er sagt/ Wers fassen kan/ der fass es. Soll nun die Jungfrawschafft nicht die Welt mehren/ vñ auch nicht zum Himmel dienen/ So were sie vergebens befolhen/ vñ ohn allen Nug/ Welches aber nicht ist. Muß also die H. Schrift lesterlich/ Gottsdiebisich/ Gottlos vnd fleischlich sein/ Wan wahr ist was Luther sagt/ Vnd das ist die erste Lugen. Die ander Lugen ist/ Daß S. Hieronymus soll gesagt oder gemeint haben/ daß die Ehleut nicht auch in Himmel könen. Dañ dises ein schändeliche lästerung ist/ So der Luther wider S. Hieronymi meynung vnd wort erichter. Sondern redt der heilig Pater alhie allein von dem fürnehmsten fine/ dahin deren jedes destiniert vnd geordnet ist/ Vnd ist gar kein Consequenz/ Die Eh erfüllt die Erden/ Ergo können die Ehleut nicht selig werden. Als wann ich sagen wolt/ S. Paulus schreibe/ Die Speiß gehört dem Bauch/ Ergo können die essenden nicht selig werden. Schem dich Bacchant. Die dritte Lugen ist/ Daß S. Hieronymi Red vnd meynung jemals gewesen/ oder auß ihm zu schliessen sey/ Daß die Jungfrawschafft außserhalb Christo den Himmel erfüll/ Dañ er das gegenspiel mehr als fünfzig mal in seinen Büchern schreib. Was soll man nun dem Schandemaul glauben? vnd was heit fleischlicher, Gottloser/ Gottsdiebisicher vnd Gottslästerlicher gesagt werden mögen/ Als das alhie der Luther am heiligen Hieronymo wider Gott vnd sein wort/ Ja wider sich selbs strafft? Dann er außdruckensich/ wie zuvor gesagt/ Im dritten theil vom Ehelichen leben bekent/ Daß der so außser

der Ehe ist/ daß Predigen vnd Gottes Wort abwarten kan/ dann der in der Ehe ist/ Wiewol er dasselb hernach an andern orten wider leugnet/ der versucht Wetterhan vnd Wasserrohr. Derhalb/ Christlicher Leser/ dir diß einig Zeugnuß genug sein soll/ disen Gottlosen Mann zu erkennen.

Tom. 2. Germ. Anno 23. An die Herrn Teutschen Ordens. fol. 193.

Ist dem vorigen stracks zu entgegen.

Der Papp hat in seinem geistlichen Recht gesetzet/ Das Weib sey nicht ein Gehülffen/ (das leugt Luther) Sondern ein hinderniß Gott zu dienen/ Darumb wer Gott dienen wil/ der muß ohn ein Weib sein. Das ist wahr. Dañ dem Gott/ dem der Papp dienet/ kan vnser Gottes werck nicht dienē. Cōtra sagt er selbs/ (Eodem Tom. Anno 23. vber das 7. Capitel zum Eriuthern fol. 292. vnd im dritten theil vom Ehlichen leben/ &c. alibi) Die Keuscheit nuß dahin/ daß man mit guter Ruhe an Gottes Wort hangen/ täglich lesen/ betten/ handeln/ vnd Predigen kan/ Da hergen ein Ehlich Mensch diß nicht thun/ oder sich gang Gott ergeben zu lesen vnd zu betten. Quid ais Wetterhan? Ist nicht ein hinderniß am Dienst Gottes/ Was am betten/ Predigen/ lesen &c. hindert? In crepet te Deus.

Eodem libro fol. 196.

Die Eh ist ein böß ding/ (spricht der Papp) vnd hindert am Dienst Gottes/ Das ist/ an guten faulen tagen/ Aber wer gleybt/ vñ recht erkennet/ der sihet/ wie gut es ist für die Seel/ Ds gleich böß ist für das Fleisch/ vnd seine Lüste. Ey Dab Luther/ sagstu doch an vnderschiedenen vilen orten selbst/ wie vor an gezogen/ Daß bey der Keuscheit man Gott daß pflegen kan mit betten/ lesen/ Predigen/ &c. Wie hernach im Schwermergeist volgen wirdt/ Warumb redestu dann hie das gegenspiel? Schemstu dich nicht?

Tom. 5. Anno 31. fol. 340. In der ander Predig vber den Spruch Ebre. 13.

Contra, Anno 30. Tomo 5. von Ehsachen fol. 237. b.

Eh ist gar kein weltlicher/ Sonder ein Göttlicher vnd rechter geistlicher Stand/ vnd ein recht Kloster (fol. 341)

Tom.

Tom. 2. Im buch vom Ehtlichen leben parte tertia.
Anno 22. fol. 154. b.

Das sag ich darumb / Das wir lernen / Wie gar ein edel
ding es ist / wer in dem Stand ist / Den Gott eingesezt hat /
vnd da Gottes wort vnd wolgefallen innen ist / Dadurch alle
Werck / wesen / vñ leiden solchs Stands heilig / Götlich vnd
köstlich werden. 2c.

Ibidem fol. 115.

Der Ehtstand gefelt Gott / vnd wirdt vor ihm thewer ge-
achtet / mit allen seinen Wercken / wie gering sie sind. Gering
sind sie vnd verechtlich / Aber wir kommen all daher vnd haben
ihr alle bedurfft / Vnd were kein Mensch / wo sie nicht weren.

Paulo pöst fol. 156.

Kinder geberen vnd auffziehen zu Gottesdienst ist auff
Erden das aller Edelst / thewrest Werck / Weil Gott
nichts liebers geschehen mag / denn Seelen erlösen. Nun wir
denn alle schuldig sind / wo es not were / zu sterben / das wir ein
Seel zu Gott bringen möchten / So siehestu wie reich der
Ehelich Stand ist von guten Werckē / Dem Gott
die Seel in den schoß gibt / von eigener leib erzeugt 2c.

Sic etiam eodē
Tom. Im buch
an die Teutsche
Herrn.

Kind zeugt / ist
Luthers guter
heiliger Werck
eins.

Tom. 2. fol. 281. vber das 7. Capitel der 1. Epistel zum
Corinthern. Anno 23.

Es kan nicht sein / Es wil nicht sein / Man kan sich an
Himmel nicht halten. Darumb hilfft nichts / das man das
Volk zur Keuscheit reize. Es hilfft auch nichts / das man
den Ehtstand höchlich preiset / Als er dann auch ist ein
Götlich wesen / voll alles geistlichen Gutes / Dañ
niemand oder gar wenig sich solch Gut lassen bewegen. Aber
der Not halben / Das die Natur heraus vnd sich besamen wil /
Vnd Gott wils auffer der Ehe nicht haben / So muß je-

Die Eh ist ein
Götlich we-
sen.

Summa / der
Sathan treibt
den altē mñsch
das er vnfinnig
wirdt / vnd vor

M 3

der wirdt / vnd vor

Hochzeit bei
Schlafter.

dermann diser Not haben in die Ehe treten.

Ibidem fol. 282. b.

Ergo haltē dan
wocht etlich vnd
brennen doch.
Warumb leug-
stu dann anst-
wo wider dich
selbst?

Die Arme Mönch vnd Nunnen müssen halten/ das nicht zu
halten ist/ Vnd dazu vmb sonst halten/ vnd alle solche samre
mühe verlieren/ Das ist se ein kläglicher Jammer. Wie gar
vil lieber trügen sie nun allen Vntust der Ehe/ dan solch bren-
nen. Diß sage ich nun von dem brennen/ das die leidert
so da halten/ Welcher fast wenig sind/ Dan das mehrer
leidet solch brennen nicht/ vnd halten auch nicht/ z.

Ibidem fol. 286. b.

Narrabo. Al-
le Christliche
Ständ seind
selig/ Ergo ket-
ner seliger als
der and/ War-
umb aber er-
volge diß Mar-
colphe?
Maulteschen
Luther/ Du
leugst wie ein
Sub.

Du hast aber
auch dawider
gesagt/ vnd dich
lugengestrafft
vt supra.

Jugfraw oder
hur gilt Gott
gleich/ sagt Lu-
ther.

Da sihestu/ daß S. Paulus keinen Stand ein seligen
Stand sein leßt/ ohn den einigen den Christlichen Stand.
Die andern macht er alle frey/ Daß sie weder zur Seligkeit
noch Verdammniß dienen/ von ihnen selbs/ Sondern mügen
alle sampt/ durch den Glauben seliglich/ vnd durch den
glauben verdammlich werde/ Ob sie gleich auffo allerbest ge-
ten würden für sich selbs. Wo wollen nun die Mönch vnd
Nonnen/ vnd ander geistliche Stende bleiben/ Die sie zu
hern Stenden der Seligkeit/ neben vnd vber disen einigen
Stand der Seligkeit heben? Verlorne sind sie alle sampt.
Sie lassen sie denn frey sein/ Daß die Gewissen vnuerbunden
dran seien/ Vnd nicht zur Seligkeit/ sondern vmb zeitliche
vbung willen des Leibs gehalten werden/ Wie ich offti
sagt hab.

Eodem loco fol. 289. b

Wo kein Gebott ist/ da ist für Gott auch kein Verdien
noch Lohn/ Sondern ein frey Wesen für sich selbst. Dem
es gilt für Gott gleich so vil/ Du seyest Jungfraw oder nicht.
Vnd wie er droben sagt/ Wer ein Knecht beruffen ist/ der ist
ein freier des Herrn/ Also mag man auch hie sagen/ Wer ein
Jungfraw beruffen ist/ der ist ein Weib für Gott/ Vnd

ein Weib beruffen ist für Gott/ der ist ein Jügfraw für Gott.
Denn es gilt für Gott alles gleich/ Vnd ist kein vndercheid
der Person/ noch verdienst der Werck/ Sondern allein der
gleiche Glaube in allen vnd durch alle.

quoad gradus prämiorum In der ersten Augspurgischen Apologia.

Ibidem fol. 292. b. & 293.

Hie sibestu/ daß in diser Sachen kein Strick zu legen ist/
noch jemand zur Keuscheit zu zwingen/ mit Gebotten oder
Gelübden. So ist je auch gewis/ Daß Paulus dise wort al-
len Christen zu Corinthe/ Nicht allein den Leyen/ schreibt/
Vnd bringet noch kein Verdienst der Jungfrawschafft auff
für Gott/ Sondern preiset/ daß sie gut vnd nutz sey/ in disem
Leben/ Wie er droben gethan hat. 2. Wils nicht anders sein/
(spricht S. Paulus) das ist/ Muß also geschehe/ vñ ist also die
weise in ewer Stadt/ vñ bey ewern Leutē/ Daß man sich sche-
met/ so man alte Jungfraw lesst werde/ So thu er was er wil/
Er geb sie hin/ oder verachte das schemen. Das ist warlich die
Jügfrawschafft nicht thewr geacht/ So sie der Apostel auch
ymb ein geringe Scham oder Spott zu meiden dahin gibt/
Er wirdt der Jungfraw Krönlin nicht gewust haben. 2. Dis
gut/ vñ dis besser/ (der Jungfrawschafft gegen der Ehe) ist gnug-
sam droben gesagt/ daß es von dem Gut hie auff Erden sey zu
verstehen/ Daß der Ehestand gut/ (das ist) ohn Sünd vnd
Gott gefellig/ vñ frey ist jederman/ Aber der Keusche Stand
rühiger vnd freier.

Man zwingt
niemand Sub/
wie du selbst
sagst/ Man
hab dich nicht
gezwungen/
Sondern je
des zwingt
sich selbst.

Tom. 2. fol. 154. vom Ehelichen leben parte tertia

Anno 22.

Die natürlich Vernunft rümpffe die Nasen vñ spricht/
Ah solt ich das Kind wiegen/ die Windel waschen/ Bette ma-
chen/ Stancf riechen/ die Nacht wachen/ seines Schreiens
warten/ sein Grind vñ Blattern heilen/ Darnach des Weibs
pflegen/ sie ernehren/ arbeiten/ Hie sorgen/ da sorgen/ hie
thun

thun/ da thun/ das leiden vnd diß leiden/ Vnd was den mich
 Vnlust vnd mühe der Ehestand lehret/ Ey solt ich so gefas-
 gen sein. O du ellender armer Mann/ hastu ein Weib ge-
 nommen/ Psu/ psu des Jamers vnlusts/ Es ist besser frey
 bleiben/ Vnd ohn Sorge ein rühig Leben gefurt/ Ich wil
 ein Pfaff oder Nonne werden/ meine Kinder auch daz
 halten.

Was sagt aber der Christlich Glaube hiezu? Er
 sein augen auff/ vnd sihet alle dise geringe vnlustige/ veracht-
 Werck im Geist an/ Vnd wirdt gewar/ daß sie alle mit Got-
 tes Wolgefallen/ als mit dem köstlichen Gold vnd
 Edelsteine gezieret sind/ Vnd spricht/ Ah Gott/

Warumb sage
 Luther nicht
 auch also in
 rechten guten
 Wercken/ Lie-
 ber Gott/ weil
 ich gewiß bin/
 daß du durch
 den h. Geist
 durch mich et-
 was gutes
 wirkst/ So
 weiß ich daß
 dirß vffs aller
 best gefelt/ (gewißlich besser dann Windel waschen) vnd bekenn daß ichs gleichwol nicht
 dig bin/ Aber sag dir doch danck/ vnd bitt/ weiter zu helfen.

ich gewiß bin/ Daß du mich ein Mann geschaffen/ vnd
 meinem Leib das Kind zeuget hast/ So weiß ich auch gewiß
 daß dirß auffß allerbeste gefellet/ Vnd bekenn dir/ daß ich nicht
 würdig bin/ daß ich das Kindlin wiegen solle/ noch seine Win-
 del waschen/ noch sein oder seiner Mutter warten. Wie
 ich in die Würdigkeit/ ohn Verdienst kommen/ Daß ich
 deiner Creatur vnd deinem liebsten Willen

dienen gewiß worden bin? Ah wie gerne wil ich selb
 thun/ Vnd weiß noch geringer vnd verachtter were. Du
 soll mich weder Frost noch Hitze/ weder Mühe noch Arbeit
 verdriessen/ Weil ich gewiß bin/ daß dirß also wolgefellt
 wirdt/ (gewißlich besser dann Windel waschen) vnd bekenn daß ichs gleichwol nicht
 dig bin/ Aber sag dir doch danck/ vnd bitt/ weiter zu helfen.

Also soll auch das Weib in seinen Wercken denken
 Wā sie das Kind seuet/ wieget/ badet/ vñ andere werck
 ihm thut/ Vnd wann sie arbeitet/ vnd ihrem Mann
 vnd gehorsam ist. Es sind alles güldene/ edele Wert-
 Item so soll man auch ein Weib trösten/ vnd stercken in
 des nöten/ Nicht mit S. Margarethen Legenden vnd andern
 Götlich werck/ Was wirdt dann Betten/ Fasten/ Al-
 musen geben für ein Werck sein? Responde Lutheri.

Ist windel wa-
 schen vnd Kind
 wiegen ein gü-
 den Werck/ Ist
 Kinder zeugen
 vnd gebären ein
 Götlich werck/

Närrischen Weiber wercken vmbgehen / Sondern also sagen / Gedenck liebe Greta / Daß du ein Weib bist / vnd diß werck Gott an dir gefellet / Tröste dich seines willens frölich / vnd laß ihm sein Recht an dir / Gib das Kind her / vñ thue darzu mit aller Macht / Stirbstu drüber / So fahr hin / wol dir / Dañ du stirbst eigentlich im edlen Werck vnd gehorsam Gottes. Ja wenn du nicht ein Weib werest / So soltestu jetzt allein vmb dieses Wercks willen wünschen / daß du ein Weib werest / Vnd so köstlich in Gottes Werck vnd Willen not leiden vnd sterben. Denn hie ist Gottes wort / Das dich also geschaffen / solche Not in dir gepflanzet hat. Sage mir / Ist das nicht auch (wie Salomon gesagt) wolgefallen von Gott schepffen / auch mit ten in solcher Not. Nun sage mir / Was ein Mann hinginge / vnd wäsche die Bindel / oder thet sonst am Kinde ein verachtlich werck / Vnd jedermann spottet sein / vnd hielt ihn für ein Maulaffen vnd Frawenmann / So ers doch thet in solcher obgesagter meynung vnd Christlichem Glauben / Lieber sage / wer spottet hie des andern am feinsten? Gott lachet mit allen Engeln vnd Creaturn / Nicht daß er die Bindel wäscht / Sondern daß ers im Glauben thut. Jener Spötter aber / Die nur das werck sehen / vnd den Glauben nicht sehen / spottet Gott mit aller Creatur / als der größten Narren auff Erden / Ja sie spotten sich nur selbst / Vnd sind des Teuffels Maulaffen mit ihrer Klugheit. 22.

therische Bus. Reimpt sich aber Luther vnd Christus nicht wol
Tom. 2. fol. 150. Anno 22. Im ersten buch vom Ehelichen leben.

Wiltu weißlich geloben / So gelobe die Nasen dir selbst nicht

Ein edler glücklicher Lutherischer trost für die geberende Frawen.

Vide eandem consolationem Tom. 8. fol. 44. b. In etlichen Christlichen bedencken.

Iuxta illud Christi, Ita gaudium erit corā Angelis Dei super vno peccatore penitentiam agente, id est, die Bindel wäscht / daß das ist ein Lust zusammen?

Füle dich das
hellisch Feuer/
du Schandt-
füler.

nicht abzubeiffen/ Das kanstu halten. Ist aber das Gelübd
geschehen/ So soltu dich selbst fülen/ Ob du in der dreien gelü-
be seiest/ die Gott aufgezoogen hat. Fülestu dich nicht drincken/ So
laß Gelübd vñ Kloster faren/ Vnd geselle dich nur bald zu de-
nem Natur gesellen/ vñ werde Ehlich. (Iuxta illud Ecclesiastes.
Hastu Gott etwas gelobt/ so saum dich nicht daß du es leistest/ Denn
es mißfällt Gott ein vngläubig vnd närrisch versprechē/ Aber was er
verspricht/ das halt. Dawider sagt der lutherisch Vub/ Man soll Ge-
lübd nicht halten.)

In den 27. Euangelien Anno 23. aufgangen In der andern
Sermon Am Zinftag nach Inuocauit.

Wolt Gott alle Mänch vnd Nonnen hörte dise Predig
vnd hetten den verstand vñ lieffen all auß den Klöstern/ Die
hörten alle Klöster auff/ die in der ganken Welt sein/ das war
ich. Wie er auch schreibt/ Tom. 2. Germ. fol. 211. Anno 23. In
buch/ Vrsach vnd Antwort/ daß Jungfrauen Klöster etc. Wolt
Gott/ Ich köndte auff solche weiß (mit enffürung der Nonnen
all gefangen Gewissen erretten/ vñ alle Klöster ledig machen
Ich wolt michs darnach nicht schewen zu bekennen.

Tom. 2. fol. 193. In der schrift an die Herrn Teutschen
Dydens. Anno 23.

Wolan/ weiß ich nun tausent Gelübde gethan hette/ oder
wenn hundert tausent Engel/ ich schweige ein armer Men-
densack oder zwen/ wie der Papst ist/ sprechen/ Daß ich dich
Gehülffen sein solt/ Vnd gut were allein zu sein/ Was solt
mir solch Gelübd/ oder Gebott sein/ wider das Wort Gottes
Es ist nicht gut/ daß der Mensch allein sey/ Ich wil ihnen
Gehülffen machen? Reim dich Bunderschuch.

Ibidem fol. 196. b.

Wo nun Gott nicht selbs hie Wunder thue/ vñ du bleibst
ohn Ehe/ gelobest Keuschheit/ Da thustu eben so vil
als

als der Ehrbruch/oder ander Stück von Gott ver-
botten/ gelobet.

Tom. eodem fol. 147. In dem ersten theil des buchs
von dem Ehlichen leben.

Also daß Pfaffen/ Mönche/ vnd Nonnen schuldig sind/
ihr Gelübd zu lassen/ Wo sie sich finden/ Daß Gottes ge-
schepffe sich zu besamen vnd zu mehren in ihnen kräftig vnd
tüchtig ist/ Vnd kein Macht haben/ durch einigen Gewalt/
Gesetz/ Gebott/ Gelübd/ solche Gottes geschepffe an ihnen
selbs zu hindern.

Ben seib nicht
Luther/ Wer
wolt sunst dei-
ner Reichen ge-
hoffen haben?

Item daselbst paulo antè.

Dawider soll dich nicht irren/ Ob du zehen Eyd/ Gelübd/
vnd eitel Eisen oder Adamanten pflicht gethan hettest. Denn
als wenig du kanst geloben/ daß du kein Manns oder Weibs-
bild sein woltest/ 22.

Tom. eodem fol. 429. b. Daß die Eltern die Kinder zur
Ehe nicht zwingen. Anno 24.

Wo die Freunde sich sperren den armen Nonnen zu helf-
fen zur Ehe/ Wie sie fest thun/ vnd fragen weder nach Ehre
noch Seele ihres Geblüts/ Da ist gnug ihnen angesagt/ vnd
darnach immer fort in die Ehe/ im Namen Gottes/ Freunde
zürnen oder lachen darumb.

Tom. 4. fol. 13. vber das Erst Cap. des ersten buchs
Moysis. Anno 28.

Also haben wir einen klaren Text/ Der alle Mön-
che/ Nonnen vnd Pfaffen absoluiert von ihren
Gelübden. Das sind zween Gottes Sprüche/ Da zimet
nichts wider zu thun/ reden/ noch geloben/ vnd anzufahen/
Denn Gott soll in seinen worten vnd wercken recht haben/
Darumb bistu ein Fräwlin oder Mäinlin/ vnd bist fruchtbar/
N 2 So

So greiff nur frisch vnd frölich zur Ehe/ auff Gottes wort
Der disen Stand gesegnet hat.

Ibidem fol. 51.

Es ist ein grosse Gabe die Jungfrawschafft/ Aber die vom
Himmel kompt/ niemand ist so angeboren/ Denn Gott hat es
so gemacht/ daß diß ein Weiblin/ diß ein Weidlin sey. Wenn
du nun das wilt faren lassen/ das du im vorrath hast/ (das ist
physicaliter geredt) vnd wol thun kanst/ (id est, beischlafen) vnd
in Himmel gassen/ nach der hohen seltsamen Gabe wartest/
wirstu fehlen/ Wie dan jetzt alle Mönche vnd Pfaffen es
versuchen.

Den vorrath
hat Luther zim-
lich angriffen/
vnd doch biß in
tod behalten.

Daselbsten an dem 12. blat b.

Diser Spruch (Wachset vnd mehret euch.) ist ein Do-
nerschlag wider des Papssts Gesez/ Vnd gibt vrlaub allen
Pfaffen/ Mönchē vnd Nunnē/ Ehelich zu werden.
Denn wie die Sonne leuchten muß/ vnd sich nicht enthalten
kan/ Denn es also eingepflanzet ist in ihr Natur/ durch Got-
tes Wort vnd Gebott/ Also ist es auch in des Menschen Na-
tur eingepflanzet/ daher muß fruchtbar sein/ es sey Mann-
lin oder Frewlin. 2c. Die Natur in gemein muß ihren gang
haben vnd sich zichten (fortpflanzen) 2c. Darumb stehets nicht
in meinem willen solchs zu verloben/ Dañ es vns nicht mög-
lich ist zu halten/ Darumb gilt kein gelübde darwid-
nichts/ Denn das ist stracks beschlossen/ das werck kan ni-
mands wehren/ das Gott gemacht hat. 2c. Gelobe oder ge-
lobe nicht/ So kanstu dich nicht anders machen/ denn wie dich
Gott geschaffen hat. Du wollest oder wollest nicht/ So mu-
stu thun/ wie die Natur ist/ Oder gehet doch andere Wege
Daß solcher Jammer drauß volget/ der nicht zu nennen ist.

NB.

Wie der Lu-
ther vnd die
Recht sechs mal
gesicht haben.

Sag Luther/
wo ist es dir
vnd deiner Re-
chen hingange/
eh ihr einander
genommen?

Tom. 4. Germ. fol. 157. b. vber das 28. Capitel Ge-
nesis. Anno 28.

Was tharstu nun geloben/ nicht ein Mann oder ein Weib zu sein/ Weil dich Gott also geschaffen hat/ vnd nicht vmbsonst also geschaffen/ Sondern das du soltest fruchtbar sein? Hastu doch den vorrath nicht/ das du es lündtest haltē/ So du es doch wol zehensfeltig soltest im vermügen haben. Darüb ist der Teuffel vnd Tod/ Das man gelobet/ das vns Gott nicht gibt/ vnd wir nicht halten können/ Du wilt geloben fromb zu sein/ Vnd bist ein Bub geboren zc. Dazu kanstu vil weniger ewige Keuscheit geloben/ Denn wenn du gleich heut fromb vnd keusch bist/ Morgen ligstu vñlleicht im dreck. Denn es ist alles durch vnd durch in Gottes henden/ Darumb kan ichs nicht weiter noch lenger geloben/ denn er gibt. Thut es doch Jacob im zeitlichen Gut/ vnd wil nichts weiter geloben/ denn ihm Gott geben wil. Lieber Gott/ gilt diß Gelübde in solchem Gut nur so ferne/ welchs doch mehr in vnsern henden stehet dann geistlich Gut/ Was sein wir denn für Narren/ das wir ohn alle mittel die hohen grossen seltsamen Güter dahin geloben/ ohn oder wider den heiligen Geist/ welcher alle geistliche Güter in seinem Schoß hat? Daher sihestu/ wie vnser Kloster Gelübde alle des Teuffels sind zc. Also thu du nun auch/ wiltu je geloben Jungfraw zu bleiben/ so gelobe es/ so lange es Gott gibt/ vnd nicht weiter/ Das ist das wir gelernt haben/ Das alle Klostergelübde sotten frey sein/ Das ein jeglicher also spreche/ Ich habe das oder diß gelobet/ Bin es aber nicht weiter schuldig/ denn so fern ichs zu halten habe. Warumb? Denn du bist nicht geschaffen zur Jungfrawschafft/ Sondern Mann oder Weib zu sein/ Wirdt sie dir aber gegeben/ So hastu es/ Wirdt sie dir genommen/ So kanstu es nicht mehr geloben noch halten/ zc.

Tom. 2. fol. 195. An die Teutsche Herrn Anno 23.

Ein Geistlicher soll also sagen/ Gott spricht Gen. 1. vnd 2. Ich sey ein Mann/ vnd du (Mägdlin) ein Weib/ vnd sollen vnd müssen zusammen/ vns zu mehrē/ Das kan vnd soll vns

N 3 nie

Das heist Scripturam allegiren. Wie Luther/ wo hat Jacob gesagt/ Er wollt sein Gelübde halten/ wann ihm Gott dazu das vermögen geb/ das er es halten könt? S Bub.

* Die nicht gehalten werden wie des Luthers.

a Als allein das
Höllisch Feuer
vñ der Hēcker.

b Iuxta illud,
Rumpe moras:
semper nocuit
differte para-
tis. Nur wa-
cker dran/ Den
letzten hol der
Teuffel/ Dann
der erst vñ die
ander sind be-
reits sein.

niemand wehrē/ noch verbietē *a*/ Vñ ist nicht vnser Macht
anders geloben/ Auff das Wort wagens wir/ vñ thunen
nur zu Troß vñ zuwider allen Concilien/ Kirchen/
allen Menschen saken/ allen Gelübden/ Gewonheiten vñ
was dawider sein möcht/ oder je gewesen ist. Augen
vñ ohren zu *b*/ vñ nur Gottes wort (Du solt nicht allein sein)
ins Herz gefasset. Vñ obs vns die Concilia vñ Men-
schen hinfurt erlaubten vñ zuließen/ So wolten wir
Erlaub nicht haben/ Vñ vmb ihrs zulassens willen nicht
weder thun noch lassen. NB. Alhie wil der Schwermer
ther auff des Concilij gehens/ das Weib nehmen nicht vnderlassen
Aber aller erst zu vor/ wie wir bald anzeigen wollen/ sage er strack
gegenpiel/ vñ verbietet bey verlust der Seligkeit/ Das auff beschliß
des Concilij niemand ein Weib nehmen/ Sondern vil mehr ein
oder etlich halten soll. D Schand vber schand.

ibidem fol. 196.

Es solt billich jedermann dafür erschrecken/ Ob er gleich
so hart als ein Stein were/ Das er höret vñ fület/ Wie
Gelübd vñ Keuscherstand (Wo nicht Gottes Wunder
ausser vñ wider disen Spruch geht. Ich wil/ du solt nicht
leine sein/ Sondern ein Gehülffen haben/ *z*. Vñ Luther
steht diser Spruch in Gottes Wort? Heiß auff du schädlicher
belfälscher. Ja sagstu/ Es steht dannoch/ Es sey nicht gut/ daß
Mensch allein sey/ Wir wollen ihm ein Gehülffen machen. Ja
was folgt aber darauff? Heiß es darumb so vil/ als/ Ich wil/ es
kein Mensch allein sein? Hat es dann Gott zu allen Menschen
oder gehet es allein principaliter den Adam an/ vñ wirdt
angesehen/ damit das Menschlich geschlecht fortpflant würd? Ein
Christus nicht selbst/ Etlich beschneiden sich *z*. vñ befürcht solches
fassen wer es kan? Hat dann Christus das alt Testament nicht
standen? Wan jeder ein Weib haben muß? Zum andern steht
auch in Gottes Wort/ Es ist dem Menschen gut/ daß er kein
berär. Item/ Es ist nicht gut ein Weib nehmen/ 1. Corinth.

Matthaei 19. Folgt darumb darauß/ Es sey so vil / als wann die
Schrift sag/ Es soll niemand ein Weib berühren/ Es soll niemand
ein Weib nehmen? Schend dich Gott mit deiner falschen Aufle-
gung.

Eodem Tomo fol. 273. vber das 7. Cap. der 1. Epistel
zun Corinthern. Anno 23.

Es kan niemand Keuscheit geloben/ Soll auch solch Ge-
läub nicht halten/ sondern zerreißen/ Wo er findet vnd fület/
Daf er das sein ding nicht hat/ Vnd zur Unkeuscheit sich ge-
neigt findet.

Ibidem fol. 277.

Die Keuscheit ist ein gab Gottes/ Darumb müssen wir se
bekennen/ Daf es nicht vnser werck/ gut/ noch vermügen ist/
Darumb dasselbe niemand kan geloben/ noch halten. Dann
ich kan Gotte nicht das seine vnd seine Gab verloben/ Er ha-
be mirs denn zuuor geben/ Oder sey gewiß seiner Zusage/ das
er mirs geben wölle/2. Ergo sollen wir in der Tauff nicht geloben/
Daf wir dem Teuffel absagen. Ergo soll kein Mensch frombkeit ge-
loben. Ergo soll niemand geloben/ Daf er woll bestendig beim Christ-
lichen Glauben bleiben. Ergo soll niemand geloben/ Daf er seinem
Weib glauben halten vnd in der Ehe Keusch leben. Ergo soll nie-
mand geloben/ Daf er die Augspurgisch Confession allzeit glauben
woll/ Dan diß alles nicht vnser/ sondern Gottes Gaben sein/ Vnd ha-
ben kein Zusag/ das vns Gott solche allzeit geben oder erhalten woll.
Ja sagstu/ Diß können wir halten mit der hilff Gottes. Ja Narr/ So
sagen wir auch/ Daf wir Keuschett halten können mit der hilff Got-
tes/ Wann wir vns vmb des Reichs der Himmel willen beschneiden.
Ergo volgt/ Daf Luther ein Narr sey.

Stulte quid in-
fanis?

Eodem Tomo In der Geschichte/ wie Gott einer erbarm
Kloster Jungfrauen aufgeholfen hat.
Anno 24. fol. 357. b.

Man soll nicht wehren auß dem Kloster zu gehn. Ist
doch nicht zu thun vmb der schänden/ schändelichen Lust wil-
len

Contrà Tom.
2. Ger. fol. 213. b

Wie weiß der
Sub so wol vō
der Sodomey
zu reden.

Wenstu aber
Leser was Lu
ther gewußt
hat? Nämlich/
d̄z er den Herrn
bey ih̄re Dösch
tern vñ Schwe
stern in d̄ Klö
stern gelegen?
Sed tace. Denn
Luther fület
kein Brunst/
wann er genug
geleßt hat.

len des Fleischo/ Welche man doch in Klöstern nicht koffer
Wer sonst nicht fromb sein wil/ Es geschehe auch allein oder
selbander. Es ist vmb der Not willē zu thun/ Das ein Mensch
nicht zur Keuschheit/ sondern sich zu mehrē geschaffen ist. **1.**
Welchs werck bey vns nicht stehet/ weder zu verloben noch
zu hindern. Was etliche Fürsten vnd Herrn wüßten/ was sie
weiß/ Sie wurden villeicht nicht wissen/ wie sie mich desha
ben genug loben solten. NB. Wer hat dem Luther gesagt/ Wie man
allein oder selbander vnkeusch sey? vnd wie es in den Klöstern zugeht?
Sagt er doch (fol. 126. Im buch wider den geistliche stand.) Er hat
kein Nonnen Beicht gehört? So muß er solches selbst erfahren haben.
Wie er auch anderstwo vber Brunst klagt/ vnd bey Jhm ein ge
Regul ist/ Wo Brunst ist/ da sein Fluß/ Vnd sey gewiß/ daß solch
nicht rein bleiben/ sondern mit Scummen sünden vnd Hurerey
beladen müssen/ Tom. 2. vom Ehelichen leben lib. 1. fol. 147. b. **2.**
wider den falschgenanten stand sub finem fol. 126. vñ allenthalten.
Derhalben gewiß auß Luthers eigener Bekantnuß/ Daß er ein
mit Weichling Lad Lecker gewesen sein muß/ Inmassen er auch Anno
18. da er noch ein Mönch gewesen/ Also artig von der Soma
mia, mollitie, pollutionibus vnd allen Mißbreuchen des Eßens
vnd Hurerey schreibt/ (Tom. 1. Latino in explicat. sexti Praecepti
fol. 151. vnd 153.) Daß man billich denken vnd glauben soll/ Er
bereits damaln in allen solchen Schanden gewiegt vnd exercit
wesen.

Tom. 4. vber das sechst Gebott fol. 401. b. Anno 29.

Bäpftlicher hauff thun wider Gottes ordnüg 2. So
ewige Keuschheit zu halten vermessen vnd geloben/ 2. **3.**
niemand so wenig lieb vnd lust zur Keuschheit hat/ Als eben
den Ehestand für grosser Heiligkeit meiden/ vnd entweder
fentlich vnd vnuerschembt in Hurerey ligen/ Oder heimlich
noch ärger treibē/ das man nicht sagen thar/ **4.**
man leyder allzuvil erfahren hat/ Vnd kürzlich ob sie gleich
des Wercks sich enthalten/ So stecken sie doch im Hurerey
sien ein vnkeuscher Hurenjäger gewesen sein. Oder hastus
künde/ Warumb nicht auch ander Leut/ d̄n frecher Lugen geist?

Luther/ wo
bleibstu? Ist
diß wahr/ so
mußt ein So
domic oder sun
sten ein vnkeuscher Hurenjäger
gewesen sein. Oder hastus
künde/ Warumb nicht auch ander
Leut/ d̄n frecher Lugen geist?

vol vnkeuscher Gedancken vnd böser Lust/ Das da ein ewigs
brennen vnd heimlich leiden ist/ 2. Darumb ist durch dis
Gebott aller vnehlichen Keuscheit Gelübd ver-
dampft vnd vrlaub gegeben/ Ja auch gebotten/
allen armen gefangenen Gewissen/ so durch ihr Kloster ge-
lübd betrogen sind/ das sie auß dem vnkeuschen Stand ins
ehelich Leben treten.

Eodem Tomo & anno vber das 29. Capitel
Genesis fol. 162.

So vil als ihrer vnder dem Papsstumb sein/ wann man
sie zusammen schmidt/ solt man nicht einen finden/ der bis
ins vierzigst Jar Keuscheit gehalten hette/ Noch wollen sie
vil sagen von der Jungfrawschafft/ vñ alle Welt tadeln/ ste-
cken selbst im Dreck bis an die ohren/ 2. Das ich den Ja-
cob (Patriarchen) dürffte setzen vber alle Jungfrawen/ Daser
sibenzig Jar sich enthalten können.

leugt? Leugt er aber/ So bleibs dabey/ & dicat omnis populus,
Amen.

Tom. 2. Germ. vber das 7. Capitel der ersten Epistel
an die Corinthier fol. 281. b.

S. Hieronymus/ der die Keuscheit hoch vnd auffs aller
fehrlichst preiset/ bekennet/ wie er sein Fleisch mit keinem Ja-
ren noch Wacke habe könne zwingē/ Das ihm seine Keusch-
heit vber die maß ist sawr worden. O wie vil guter zeit/ wirdt
er mit fleischlichen Gedancken verloren haben. Er stundt auch
drauff/ das Keuscheit stund bey vns zu ererbeiten/ vnd were
ein gemein ding. Sihe/ der Mann ist gelegen in Brunst/ vnd
solt ein Weib genommen haben. Da sihestu/ was Brennen
heist/ Denn er war in der zal/ die in die Ehe gehören. Vnd hat
ihm selbs vnrecht than/ vnd vil mühe gemacht/ Das er nicht
Ehelich worden. Solcher Exempel lesen wir vil mehr in der
Vätter Leben.

Da Luther ein
Weib genom-
men ist er 42
Jar alt gewe-
sen/ Rath rä-
therien gut/
Wie hat er sich
gehalten/ Wann
er hie nicht

Amen.

Du leugst/
Sub/ Er hats
können zwingē/
das er ohn sünd
gewesen/ Wie-
wol es müß ge-
nommen/ die an-
fechtung böser
gedancken zu
weilen gar zu
vertreiben.

Wer nicht also
bald ein Weib
nimpt wenn er
breit/ der thut
ihm selbst vn-
recht.

So

So ist S. Paulus schlus/ Von nicht Gottes sonder Gabe ist/ Da muß sein/entweder brennen oder freien. Nun ist es besser (spricht Paulus) freien/ denn brennen. Warumb? Das brennen/ ob gleich kein Werck folgete/ doch verlorne Keuschheit ist/ Weil sie nicht auß Lust vnd liebe/ sondern mit grosser Unlust/ vnwillen/ vnd Gezwang gehalten wirdt. Das sie für Gott/ eben als ein Unkeuschheit/ gerechnet wirdt/ Als das das Herz vnkeusch ist/ vnd der Leib nicht thar vnkeusch sein. Ist aber das wahr/ wie Keusch ist dann Luther gewesen?

Wer breñet/ob er schon nicht sündiget/hat er doch dem Luther die Keuschheit verloren.

Eodem Tomo Anno 22. Wider den falsch genannten geistlichen stand. fol. 114. b.

Zur Keuschheit endlich zu halten/ gehöret ein starker feiner Glaube/ Der den Geist mit gewalt vber das Fleisch erhebe/ Vnd seine Flüsse/ als ein Fehr/ austrockne/ Das der Mensch auch die Lebe hasse/ vñ schier ein Engel sey/ Wie Ias 11. sagt von Christo/ Die Gerechtigkeit wirdt sein ein gurt seiner Nieren. Der Glaub muß die Nierengärten vnd halten/ Sonst ist es vngehalten. So faren sie daher/ wissen nichts vom Glaube/ Wollen den sachen mit wecken/ Fisch essen/ wüllenen Kleidern helfen/ Vnd sind also weise/ Als wer den Rhein wolt sehen/ mit einem froern Gewehr/ vñ liesse ihm doch sein vnd vrsprung vnuerstopffte/ Das Land möcht der verseufften den Rhein wirdt er freilich vnuersehät lassen. Also lassen sie der Natur ihre natürliche Quelle/ dieweil sie nicht haben den

Das teugstu.

Dem Luther helffe kein mittel zur Keuschheit benebe dem Glauben.

Intra illud S. Pauli, Castigo corpus meum, & in seruitutem redigo. Id est. Laß ihm allen mutwillen/ wie Luther gethan

Glauben/ Vnd wollt doch mit Kleidern/ vñ Fisch essen wehren/ das sie nicht vbergehen oder außbreche soll. So leßt es die Natur nicht/ thut was ihr Art ist. Damit bleibt ihre Keuschheit nicht reiner/ denn das sie nicht eheliche Weiber vnd Mennner haben. Vnd ist se wahr/ das S. Peter hie sagt/ Sie rühen mit ihrem grossen fürgeben den armen Hauffen dahin/ Das er durch geistlich Stand vnd werck Keusch vnd heilig meynet zu werden/ Gott dienen im geistlichen Stand.

Ibiden

Ibidem fol. 27. Ursach vnd antwort/das Jungfrauen
Klöster Göttlich verlassen mögen. Anno 23.

So sprechen sie abermal/ Obs gleich vnmöglich sey/ So
kan mans mit betten erlangen/ Wie S. Hieronymus lehret.
Antwort auff's erst/ Gott gebe mir nur nicht vil der Keusch-
heit S. Hieronymi/ Welcher selbs bekennet/ Das er seins
Fleischs wüten vnd brunst mit keiner fasten noch mühe zemen-
kund. Wie vil besser were ihm gewesen/nach S. Paulus rath/
freien/denn also brennen? Vnd ist hierin sein Exempel nicht
gut nachzufolgen/ Den Keuschheit hat wol Anfechtung/ Aber
solche tägliche brunst vñ wüten ist ein gewisses Zeichen/ Das
Gott nicht gegeben hat/ noch geben wil die edle Gabe der
Keuschheit/ Die da mit willen ohn not gehalten werde.
fleischliche Anfechtung hab. (In Tischreden von Ebstand Cap. 137.) Wo
ist kein Keuschheit.

Auffs Ander/ Man kan freilich alles von Gott erlangen
mit betten/ Er wil aber auch vnuersucht sein. Christus hette
sich wol künne von der Zielen des Tempels erwidern lassen/wie
der Teuffel fürgab/ Er wolts aber nicht thun/ Weil es nicht
not war/ vnd wol auff ander weise kund herab kommen. Ich
künd auch wol mit betten erlangen/ Das ich nicht esse noch
trüncke/ was auff Erden wüchse/ Weil aber das nicht not
ist/ vnd Gott mir sonst so vil geben hat/ das ich essen soll vnd
kan/ Soll ich ihn nicht versuchen/ Das lassen ligen/das er ge-
geben hat/ Vnd eins andern ohn not gewarten/das er nicht
gegeben hat/ Denn das were Gott versucht.

Also auch hie/weil er Mann vnd Weib hat geschaffen/das
sie zusammen sollen/ Soll ich mir nicht fürnemmen ein an-
dern Stand/ vñ jenen ligen lassen/ auß eigenem Fürwitz vnd
mutwillen/ Denn damit gebe ich mich ohn not vnd ursach
in fährigkeit/ vnd versuchte Gott/ Sintemal wol ein ander
Göttlich Stand da ist/ da ich der fährigkeit vnd versuchung
nicht bedarff. Denn wer dringet mich oder berufft/ Das ich
ohne Ehe bleibe? Was ist mir die Jungfrawschafft von no-
D 2 ten/

Das lengste
abermals/ Er
kondts wol zä-
mē/ Aber nicht
gar die Gedā-
cken abschaffē/
doch ist er rein
vnd keusch bli-
ben/ Wie du
selbst wid dich
sagst/ Das ei-
ner ein Jung-
fraw bleib/
wann er schon
brennen ist/ da

Narr/wie wol-
stu solches er-
langen?

Nun hilfft dem
Luther auch
kein Gebett
mehr.

Das ist wahr/
Luther hat sich
nie zur Jung-
frawschafft
ranglich ge-
fület.

ten/ Weil ich füle/ daß ich sie nicht habe/ Vnd Gott mich son-
derlich nicht dazu beruffe/ vnd weiß doch/ daß er mich zur Ehe
geschaffen hat? Darumb wiltu etwas von Gott bitten/ Es
bitte das dir not ist/ vnd da dich die Not zu dringet.

Eodem Tom. Anno 23. vber das 1. Capitel der 1. Epi-
stel S. Petri fol. 310.

Man hat vil gepredigt von der Keuscheit/ vnd vil Bil-
cher dauon gemacht/ Da haben sie gesagt/ Man soll so lang
fasten/ Man soll nicht Fleisch essen/ Nicht Wein trincken/
daß man der Anfechtung los werde. Es hat wol etwas dazu
geholfen/ Ist aber nicht gnug gewesen/ Die Lust hat es nicht
gedempfft. Also schreibet S. Hieronymus von ihm selbst/ daß
er sein Leib also zugericht hat/ daß er worden war/ wie ein We-
her/ deñoch hab es nicht geholfen/ Vñ hab ihm noch getren-
net/ Wie er zu Rom am Singentanz vnder den Meisen
re. Also hat ihm auch S. Bernhardus so wehe gethon/ vñ
sein Leib verderbet/ daß er stanck/ Wie ich oben gesagt hab
Sie haben harte Anfechtung gehabt/ vnd gemeynet/ sie
tens so mit eusserlichen dingen dempffen/ Aber weil es eusse-
lich ist/ Ist das Pflaster nur aussen/ nicht innen auffgelap-
Drumb ist es nicht gnug darzu/ daß es die Lust dempffe.

Du Bub/
Meinstu die
H. Väter ha-
ben nicht auch
innerliche geist-
liche hilff ge-
sucht?

Aber hie hat S. Peter ein recht Arzney dafür geben
Nemlich den Gehorsam der warheit im Geist. Wie auch die
Schrift an andern örten thut/ Als Esa. 11. Der Glaub wird
sein ein Gurt seiner Nieren/ Das ist das rechte Pflaster/ daß
die Nieren gürtet/ Vnd inwendig muß es herauß/ nicht
außwendig hinein/ Denn es ist drinnen im Blut vnd Fleisch
marck vnd Adern gewachsen/ Nicht aussen im Tuch noch im
Kleid/ Drumb ist ihm nicht damit gerathen/ Daß man die Lust
mit eusserlichem ding wil dempffen. Man kan den Leib
schwach machen/ vnd tödten mit fasten vnd arbeiten/ Aber die
böse Lust treibt man damit nicht herauß/ Der Glaub aber kan
sie dempffen vñ ihr wehrē/ daß sie dem Geist muß raum lassen.

Bub vber alle
buben/ Sollen
darumb fasten
vñ ander Mit-
tel nicht auch
helffen? Oder
braucht dein
Glaub kein
Werck oder
Mittel?

Also sagt auch der Prophet Zacharias 9. von einem Wein/den Christus hat/Danon Jungfrauen wachsen/Welchen er ihnen zu trincken gibt. Der ander Wein pfllegt zur bösen Lust zu reizē/Differ Wein aber/das ist/das Euangelium/dempffet sie/ Vnd macht keusche Herzen. Das ist das S. Peter sagt. Wenn man die Wahrheit fasset mit dem Herzen/ vnd ist ihr gehorsam im Geist/ Das ist die rechte Hülff vnd krefftigst Arzney dafür/ Sonst wirstu keine finden/die also alle böse Gedancken stillen künde/ Denn wenn das ins Herz kommet/ gehet bald die böse Neigung hinweg. Versuch es/ wer da wil/ Der wirdt es also finden/ Vnd welche es versucht haben/die wissens wol/ Der Teuffel lesset aber keinen leichtlich dazu kommen/ vnd das Wort Gottes fassen/das es ihm schmecke/ Denn er weiß wol/ wie krefftig es ist/ die böse Lust vnd Gedancken zu dempffen.

Wunderwerck thun. V Weiterhan/Warumb haben aber die h. Väter nicht gehorsam vnd Wort Gottes fassen können?

Idem Tomo fol. 281. b. vber das 7. Capitel der 1. Epist. Iul. zum Corinthern. Anno 23.

Kürzlich/brennen ist die Brunst des Fleisches/die mit wä-
 ten nicht auffhöret/ vñ die tägliche Neigung zum Weib oder
 Manne/ Welche alienthalben ist/ wo nicht lust vnd liebe zur
 Keuscheit ist. Das man ja so wenig findet/ die ohn Brunst
 sind/ Als man der findet/die Gottes gnade zur Keuscheit ha-
 ben. Nun ist solche Brunst in etlichen härter/ in etlichen ge-
 linder. Etlich auch dieselben also hart leiden/ das sie sich bey
 ihnen selbs besamen. Dife gehören alle in Ehestand/ Das ich
 thar sagen/ Wo ein keusch Mensch ist/ da sollen mehr dann
 Hundert tausent Eheliche sein.

Sic etiam Tom. Lat. Epist. 1. fol. 355. an Phillip-
 pum. Anno 21.

Vri verò quod non vis extenuari, ego interim magis
 extenuabo, vt putem esse sola incendia libidinis præfer-
 uida.

Neigt 8 Wein
 zu bösen Lustē/
 So muß à con-
 trario die ent-
 haltung vom
 Wein den Lu-
 sten wehren.

Jetzt thuts der
 Glaub/ Vor-
 hin (Im buch
 vom Ehlischen
 leben). muß es
 Gott selbst vnd
 allein durch ein
 auch disen Ge-

Wo brennē ist/
 soll kein Keusch-
 heit sein/ sage
 Luther.

Summa/ wo
 Natur ist/ da
 ist kein Keusch-
 heit/ Vnd ist
 derhalb dem
 Luthern die
 Keuscheit kein
 Kampff.

uida. Nam pollutiones ipse vocat immunditiam, vt noti. Et dicit: Quis scandalizatur, & ego non vrort? difficile autem tibi fuerit, aliquid crassius (vri) probare.

Vff Teutsch:

Das du aber meynest/ Man soll das Brennen beim heiligen Paulo nicht so ring machē/ (wie Jch Luther thue) oder von einem jeden brennen verstehen/ Wil Jch hergegen dasselbe (Vri oder brennen) noch ringer machen/ vnd meynen/ Paulus heiß Brennen/ wann einer (ohn süß) nur Brunst des fleischlichen Lusts befindet. Dann die pollutiones nent er unreinigkeit/ Wie du weissest. Vnd sagt anderstwo/ Was ärgert sich/ vnd ich brenn nicht? Darumb du (Philippe) schmerzlich wirst erweisen können/ Das vri alhie etwas gröbers bedeuten soll/ dann hitzige brunst.

Zegund ist
Brennen allein
fleischliche Lust
sünden sine pollutionibus.

Das Luther nur das Mann vnd Weiber nemen in Schmach bring/ vnd der Spruch Pauli/ Melius est nubere quam vri. Item allem Epicurischen Lust dienen mög/ Kan man die Brunst nicht genug extenuiren/ vnd wil Luther an disem ort das auff ein jede ansehende Brunst Weiber genommen vnd gelescht werden soll/ vntersuchen. Tom. 8. fol. 172. In der ersten vermanung 2c. der Betters tract contrarium sagt/ Das nicht alles muß so bald gebüßet sein/ einen gelustet. Vide locum.

Tom. 4. fol. 465. b. In der antwort/ was sich ein Fürstlicher Abt 2c. Anno 29.

Wann ein
Mönch nicht
kan öffentlich
ein Weib nemen/ So halt er ein heimlich.

Wo aber der Abt sich beschweret/ Das er (wann er im Kloster bleibe) nicht zur Eh greiffen kan/ Wolt ich lieber rathen/ das er ein heimliche Ehefrawen neme/ vnd thet gleichwol/ wie Paulus sagt/ Weil es doch bey den Papisten kein schande noch schand ist/ Weibsbilder haben/ bis das Gott der Herr anderst schicket/ Wie er denn in kürz thun wirdt/ Den so kan die Sache nicht lang stehen. Hiemit were der Abt sicher vnd versorgt. 2c.

Tom. 2. fol. 194. In der Epistel an die Herrn Teutschen Ordens. Anno 23.

Weiter sage ich/ Ds geschehe/ Das eins/ zwey/ hundert/ tausent/ vñ noch mehr Concilia beschloffen/ Das Eustliche möchten Ehelich werde/ Oder was mehr Gottes Wort zuor hat zu thun vnd zu lassen/ beschloffen/ So wolt ich ehe durch die finger sehen/ vnd Gottes Gnade vertrauen/ dem/ der sein lebenslang/ eine/ zwo/ oder drey Huren hette/ Denn dem/ der ein ehelich Weib neme/ nach solcher Concilia beschluß/ vñ sonst außser solchem Beschluß keins thurst nemen/ Vnd wolt auch allen an Gottes statt gebieten/ vnd rathen/ Das niemand auß Macht solchs Schluß ein Eheweib neme/ bey verlust seiner Seelen seligkeit/ Sondern solt nur aller erst Keusch leben/ Oder wo ihm das vnmöglich were/ in seiner Schwachheit vnd Sünde nicht verzagen/ vnd Gottes hand anrufen.

Paulum angelegt/ Permanebimus in peccato, vt gratia abundet.

Vnd bald darauff in dem 125. blaz.

Wie vil meynstun/ Das der geringer Sündethu/ vñ Gottes Gnaden neher sey/ der ein Hürlein hat/ Denn der ein solch Eheweib rämpft? Sonderlich/ so derselb Hurer ^b von Herren gern wolt Ehelich sein/ vnd durch seiner Natur schwachheit vnd Menschen gewalt (So ihm die Ehe verwehren) gleich sündigen muß/ vnd in Sünde getrungen wirdt? ^c Meynestu nicht/ Gott werde ansehen sein Herg/ welchs gern wolt nach Gottes Wort thun/ Vnd bekennets auch/ vnd leugnet es nicht/ vñ Gott sein Ehr lasset an seinem Wort/ Vnd wirdt ihm ^d desto gnediger sein/ Ob er für der Welt zu schanden werde? Wiewol Ich acht/ daß solcher Fall sich nimmermehr begeben/ Dann welchem Gott sein Gott du Hurenwirt/ bistu der new Prophet/ der Teutschland erleuchten solt/ vnd Buben.

^a Warüß aber mein Schandmaul?

^b Wann er wil ehelich sein/ warüß thut er nicht? Weil ex thei ihm solches vom Concilio zugelasset?

^c Weissestu Esel auch was du schreibst?

^d Schend dich Ja mit Hurern

Wort

Wer wirdt ihu
aber verfolget/
Narr Luther/
wann es er hy-
pothetisch öffent-
lich zugelassen
wirdt?

Wort zu erkennen gibt/dem wirdt er entweder Keuschheit ver-
leihen/ oder wirdt ihn stercken/ So er vmb öffentlicher Eh-
willen verfolget vnd gemartert wirdt.

OBSERVATIO auff die Beide letzere Zeugnuß.

Lästlich ist Luthers meynung vñ Theologia/ Das man einem
Cöcilio zu leynd/ oder damit man nicht darfür gehalten werde
das man ein vorhin von Gott gebotten sach dem Concilio
volg vnd lieb thun wöll/ Öffentlich dreifach wider Gottes öf-
fentlich Gebote sündigen mög vnd soll. Dann das Hurerey von Gott
verbotten/ ist meniglich bewußt/ Noch dennoch wil Luther vff den
den Mönchen vnd Pfaffen die Eh durch ein oder mehr Concilien
bewilligt werden möchte/ Das man hierinn den Concilien nicht
lieb heyrathen/ Sondern vil ehe Hurerey treiben/ vnd wider Gottes
Gebott thun/ Vnd dazu nicht schlecht oder einfaltig/ sondern mit
festlichem Mutwillē dreifachtig/ Vnd nemlich nicht ein/ sondern
Huren haben mög.

Es manet sich aber diser SewText an ein andern gleichen Text
der Tom. 2. Lat. in formula Missæ Anno 23. fol. 559. b. steht/ das
schreibt: Si quo casu Concilium propria autoritate
tueret, vel permitto set duas Species, tūc minimè omni-
um nos vellemus vtrāque Specie potiri, imò tunc
mūm in despēctum tam Cōcilij quām statuti sui vellemus
aut alterutra tātūm, aut neutra, & nequaquam vtrā-
que potiri, ac planè eos Anathema habere, quicunq;
authoritate talis Cōcilij vel statuti vtrāque potirentur.
Vff Teutsch: Gesezt das ein Concilium auß eigener Autori-
tät zwo Gestalt (im Hochwürdigen Sacrament) verordnet
zuliech/ vff solchen Fall wolten wir keines wegs zwo Gestalt
nemen/ Sondern vil mehr erst/ zu verachtung solches Con-
cilij vnd seiner verordnung/ entweder ein allein/ oder gar kein
Gestalt/ vnd gar nicht zwo Gestalt nemen/ Auch all die
verdampft halten/ die vff solches Concilij oder befehlchs Au-
thoritet beid Gestalt gebrauchten. Ist aber das nicht ein Propheten

Contrà Tom.
7. Germ. fol. 211.
In erklerung
eiltcher Arti-
ckel vñ fol. 218.
In der antwort
vff den Zeddel
des Officials
zu Stolpen/
beides Anno
20.

Dann wann Hurerey von Gott verboten/ wann ein Gestalt (wie Luther sagt) von Gott verboten ist/ Warumb soll man einem Concilio zu leyd öffentlich wider Gott thun? Vnd dazu warumb soll er als dann drey Huren halten vnd nicht mit einer sich bemühen lassen? Dann daß etliche Lutherische fürgeben/ als wann dis allein dahin zu vermercken/ Daß vil ein grösser Sünd sey Gottes Gebott dem Concilio nachsetzen/ dann Hurerey treiben/ ist doch nichts dann lauter Narrheit vnd Mutwill. Dañ nimmermehr zu sorgen/ daß einiger Catholischer Christ ein Concilium vber oder wider Gott halten werde/ vnd derhalben solcher Fall nicht einzuführen ist/ Weil wir Catholische den Concilij anderet gestalt nicht glauben/ dann daß Christus die Kirch zu hören vns befohlen/ Vnd daß wir wissen/ welcher massen die Concilia nichts wider Gott oder sein Wort/ Sondern allein nach desselben Geheß vnd rechtem Verstand alles verordnen. Darumb Luther ein Narr vnd Gottloser Bub ist/ Dann wann schon ein frommer Geistlicher einem Concilio in auflegung Götlichen Worts mehr trawet dan ihm selbst/ wie billich ein jeder Christ thut/ vnd also vff Geheß eines Concilij (den Fall gesetzt) ein Weib zu nemen sich sicherer im Gewissen befindet dan zuvor/ Solt er darumb das Concilium höher halten dann Gott? vnd lieber wider Gottes außserordentlich Verbott Hurerey treiben sein lebenslang / dann in solchem Fall dem Concilio folgen? vnd nicht ehe ein Weib nemen/ dann es im Concilio erlaubt were? Ist auch noch Ehr oder Scham beim Luther? Sonderlich da er selbst in selbigem Jar vnd selbigem buch sagt/ Er wöll auß eines Concilij Geheß mit Weiber nemē nichts weder thun noch lassen/ Welches diesem stracks zuentgegen ist/ vnd steht doch in einem buch? Wie auch Luther Anno 20. (Tom. 1. Germ. fol. 218. Auff den Zettel des Officials zu Stolpen) noch außfürlicher seiner meynung ein gemein Concilium vorzeucht/ vnd lehret/ Wann ein Concilium beide Gestalt verordnet/ daß als dann vnd nicht ehe beide Gestalt nach desselben Concilij ordnung möcht gehorsamlich gereycht werde/ Solt auch (ibidem in Erklarung etlicher Artikel fol. 211.) ein oder etliche Bischoff nicht macht haben beide Gestalt jemand zu reychen/ Es werde dan also gesetzt vnd befohlen durch ein gemein Christlich Concilium.

P

cilium.

cilium. Vnd wiewol er (Anno 21. In Grund vnd vrsach 2e. Tom. 1. fol. 419.) nicht allein dem Concilio/ Sondern auch einen jeden Bischoff die verordnung beider Gestalt wider sein vorige meynung heimstellet/ Wil er dennoch auch daselbst nicht/ das man mit freuel handeln/ Sondern des gemeinen außschlags warten soll. Inmassen er auch (in selbigem Tom. Anno 20. An Christlichen Adel. fol. 303.) Ob ein Pfarrherr ein Weib soll nemen/ weder rathen noch wehren wil/ Sondern stelt es auff ein gemein Christlich Ordnung/ vnd eines jeglichen bessern Verstand/ ohnangesehen er wiß das es wider Gottes Ordnung sey.

Quis negat?

Soll nun der/ so vff eines Concilij befehl mit Weiber nemen/ den brauch beider Gestalt wartet/ vnd nicht eher sich damit beladen/ vrsach wegen ein Concilium höher halten dan Gott/ vñ ein Gotteslesterlicher verdampfter Dab sein/ So muß Luther selbst Anno 20. vnd 21. da er sich schon für ein Knecht Gottes vnd von Gott gesand außgibt/ ein verdampfter Gotteslesterlicher Dab gewesen sein/ vñ göttlich gefirret haben/ Welches aber zum allerhöchsten sich verwandlet/ Das Gott der Welt ein Propheten schicken/ vñ den selben ein Jar nach seiner schickung in abschewlichem Irthumb stecken/ vñ die ganze Welt mit ihm verführen lassen solt/ Das also Gottes Prophet/ wann er in selbigem Jar gestorben/ vnd desgleichen all seine leuchte Jünger so vil in der zeit tödtlich verfahren/ in Abgrund der Verdampft werden müssen. Ist aber das nicht ein schöner Prophet vñ ein schöne erleuchtung? oder ist nicht vil mehr Luther ein verdampfter Gottloser Mann?

Zum andern/ Wann einer/ damit er nur nicht grösser Sündthu/ sein leben lang in offnen ringern Sünden lebt/ Wil Luther durch die Finger sehen/ vnd an Gottes genad nicht verzagen? Soll auch derjenig so ein weg als den andern also in Sünden bleibt/ nicht desto weniger Gottes genad anrufen/ vnd im sündigen hoffen/ das ihm Ergebenig sey. Wo hat er aber solch Theologiam gelernt/ das Er einem der ein geringer Sünd zu vermeidung einer grössern thut/ deswegen genedig sey? da er schon bis in tod mit der ringern Sünd wissentlich fortfäret/ sonderlich wan die ringere Sünd offentlich

Gott bey ewiger Straff ewiglich verboten ist? warumb gehören sie nicht albeid/wann sie beid Sünd sein/in die Hell? Wo bleibt S. Paulus, Fornicarij regnum Dei non possidebunt? Heißt das theologisirt oder diabolisirt? Gesezt auch/das schon dem Concilio volgen ein grösser Sünd were/Dann in Hurerey leben?

Zum dritten/soll man auch vff Gehens eines Concilij nicht das jenig thun/was gut ist. Dañ das meniglich ein Weib nemen mög vnd müß/ erkene Luther für gut vñ recht. Noch gebent er an statt Gottes/ (filius perditionis der sich in Gottes Tempel setz) das bey verlust der Seligkeit niemand ein Weib vff eines Concilij Gehens nemen soll.

Zum vierten leugt Luther/ Das ein solcher Geistlicher sündigen vnd Huren halten müß. Dann wer verbeut ihm vff den gesezten Fall Ehlich zu werden? Gott thut es nicht/ wie Luther sagt. So thut das Concilium auch nicht/ wie Luther den Fall setz. Warumb müß er dann Huren halten? vnd warumb kan er kein nemen? oder was leugt Luther? Kan er doch für sich selbst vnd ohn respect des Concilij nunmehr ein Weib nemen/ vnd im Herzen das Concilium doch verachten? Ja sagen sie/ er dörf keine nemen/damit man nicht meyn/ er thut es dem Concilio zu lieb. Was geht aber ihn an/was die Leut meynen? Hat doch Luther auch nichts darnach gefragt/das sein eigen Discipul ihm sein Weib nemen vbel außgelegt? Vnd müß nun einer der Leut meynen halben wider Gott thun? Kay er nicht dawider öffentlich protestiren/ vnd sich entschuldigen/ Das er es nicht dem Concilio zu gefallen thu? Ist das nun auch ein stuck der Lutherischen Theology/ Das man der Leut meynen vnd verargwonen halben Gottes außtrucklich ewig Gebott ohn Sünd verbrechen/ vnd öffentlich sündigen kan? Wo wil es aber endtlich hinkommen?

Zum fünfften/wil er Mönch vnd Pfaffen/ so nach erlaubung des Concilij kein Weiber nemen/ sondern Huren halten/ damit entschuldigen/das sie es thun müssen. Nun haben wir angezeigt/ Das dieses erlogen vnd expresse contra hypothesin sey/ Allein das Luther ihnen dasselbig verbeut. Was geht aber vns an/was Luther verbeut? Vnd warumb entschuldigt sie der Bub mit vns/wann er allein schuldig ist? Oder warumb weiß er nicht was er redt? Dañ hat das Concilium die Eh zugelassen/wer wehrt es dann? Oder wehrt es der Luther allein/wer ringt dann die Leut zu sündigen.

Zum sechsten/ ist noch lecherlicher/ Das er meynet/ es werde den Fall sich nicht zutragen/ Sondern ehe die Geistliche Weiber öffentlich nemen/ vnd sich darüber verfolgen vnd martern lassen. Dañ erstlich meiner ich/ sie solten bey verlust der Seligkeit kein Weiber nemen/ Darnach wann Weiber zu nemen jedermann frey vnd zugelassen/ wer wil sie dann derhalben verfolgen vnd Martern? Aber Luther ein Dub/ vnd wollen wir dises an einem andern ort außführen/ vnd haben es allein kürzlich alhie zu besserer andencken anregen müssen.

Auß den Tischreden etliche gute Blossen ad Azoaram V. gehörig.

Vom Ehestand fol. 309. cap. 29.

Cōtra leipsum
omnibus lo-
cis.

Nch/ lieber Herr Gott/ die Ehe ist nicht ein natürlich ding/ sondern Gottes gabe/ das aller süßeste vnd lieblichste/ ja keuscheste leben/ vber allen Cælibat vnd allen ohn Ehe leben/ wenn es wol gereth/ Da es aber auch vbel gereth/ so ist die Helle. Den̄ wiewol sie (die Weiber) gemeinlich alle die Kunst köñten/ Das sie mit weinen/ liegē/ einreden einen Mann gefangen nemen/ köñnen sein verdrehen/ vnd die besten wort geben/ Doch wenn dise drey stück im Ehestand bleiben/ Nemlich/ Treu vnd Glauben/ Kinder vnd Leibs fruchte/ vnd Sacrament/ das mans für ein heilig ding/ vnd Göttlichen Stand helt/ So ist gar ein seliger Stand.

Da ist die Eh
dem Luther ein
Sacrament.

Fol. 310. b. cap. 37.

Der Ehestad ist nach der Religion der sarnemste Stand auff Erden/ vmb vilerley vrsach willen/ Aber die Leute/ vnd das Viehe auffm Felde/ vnd der Welt hefen/ stichen das Vieh vmb des Persönlich Unglücks willen/ Welche/ weil sie wollen dem Regen entlauffen/ So fallen sie ins Wasser/ Drumb nur getrost hinan/ im Namen des Herrn/ vnd gebe sich vnters Creus/ Man muß hie mehr sehen auff Gottes Ordnung vnd befehl/ vmb der Generation willen/ Kinder vnd

Dran/ dran
nur wendlich
dran/ Luther
vnd Rech.

zeugen/ Vnd da gleich dise vrsach nicht were/ so solt man doch bedenden/ daß es ein Arzney ist wider die Sünde/ vnd der Unkeuscheit zu wehren.

Von der Schöpfung fol. 48. b.

Ein Weib ist ein freundlicher/ holdseliger vnd kurtzweiliger Gesell des Lebens. (Da ist lauter heiliger geist.) Et paulo ant. Es ist ein fein Spectackel zu sehen/ vnd stehet den Weibern sehr wol an/ wenn sie die Hare zu ruck hangen lassen/ oder zu Felde geschlagen haben. Item Brüste sind eines Weibes schmuck/ wenn sie ihre proportion haben/ Grosse vnd fleischliche Brüst sind nicht am besten/ Stehen auch nicht sonderlich wol/ verheissen vil vnd geben wenig. Aber Brüste die voller Adern vnd Neruen sind/ ob sie wol klein/ Stehen wol auch an kleinen Weibern/ haben vil Milch/ damit sie vil Kinder stillen können. Desgleichẽ er auch Tom. I. Colloquiorum Latin. fol. 134. redt. So wol der Münch die Weiber beschen/ vnd sich mit ihren Haren vnd Brüsten bemühet hat. Welches sein best Theologia gewesen.

Weiber sein des Luthers beste Gesellen. Vide tentationes Lutheri, mit Weiber Haren vnd Brüsten.

Vom Estand fol. 328. b. cap. 178. vnd 179.

Anno 1536. am 20 Ianuarij wurden Neun Kinder getaufft auff einmal/ Da D. Mart. D. Pomer/ M. Philip. vnd andere vil treffliche ehrliche leut gefatter zu worden. Da sprach D. Mart. Der Papsst hat mit seinem Gottlosen Caelibat vnd Ehlosen leben vil Tausent Kinder erstickt vñ vmbbracht/ wider Gottes Ordnung/ nun lenger dann vier hundert Jar her/ Vnsrer Herr Gott wil das gern ein wenig widerumb erstatten/ für dem ende der Welt.

Sinft sein es dreizehen hundert Jar/ Sein nur neun hundert Jar gelogen.

Keuscheit gelobẽ ist nichts anders/ sprach D. Mart. den heiligen Estand verdammen vnd verfluchen. Denn ein seglicher der Geistlos (wolt sagen Geistlich) wurd/ wenn man ihn weihet/ entsagt mit verblümeten verdeckten Worten dem

P 3 Ehe

S Grewel
 ober gewel/
 daß nicht jeder/
 man wil bei/
 schlaffen.

Ehestand/ vnd verschweret die Ehe/ nicht ein zeitlang/ son-
 dern sein lebenslang/ Ist das nicht ein gewaltlicher Grewel?

Ibidem fol. 305. b. cap. 3.

Contrà Tom. 3.
 fol. 172.

Luthern hat
 dem Fasten se-
 schen können/
 das ist d fromb
 Mäuch.

Einer kan ehe leiden Gefengnuß vnd Band/ daß Bren-
 nen. Vnd dem die gabe der Keuscheit nicht gegeben ist/ der rich-
 tet mit Fasten/ Casteien/ Wachen vnd anderm/ so dem leib
 wehe thut/ nichts auß/ daß er keusch bleibe. Mir ist wider-
 ren/ der ich doch nicht sehr damit angefochten ward/ Doch
 mehr ich mich Casteiete vnd macerierte/ vnd meinen Leib
 mete/ je mehr ich brandte. Eadem scribit Tom. Lat. 2. fol. 168.

Tom. 2. Colloquiorum Latin. fol. 95.

Puella nubilis non est durabilis, inconstans est, in
 vno in loco non manet. Semper à loco ad locum proce-
 dit. Tres ego in domo mea habeo Virgines nobiles,
 omnes viris optimè nubere possent. Ego quoque Car-
 rinam meam oppignerarem, cum vna illarum prope-
 COITVM MORERETVR.

Vff Teutsch.

Ein Mägdlein so Manbar ist/ Ist nicht bleiblich/ ist
 bestendig/ bleibt nicht lang an einem ort/ geht allweg von
 nem ort zum andern. Ich hab in meinem Haus drey Man-
 barer Jungfrawen vnd köndten all drey gar wol Män-
 nemmen/ Ich wolt auch einem mein Catharin (die Nunn)
 Pfand geben/ Wenn ihrer eine (propter coitum) we-
 beischlaffens sterben solt. Siehe wie Luther sein Muß so hoch
 Daß er sie vmb solcher redlichen sachen willen zu Pfand setzen
 Simile simili. Sed quaestio/ Ob die drey Jungfrawen auch
 vnd Blut gehabt? vnd wie sie nach Luthers Lehr fromb bleiben
 ten? Weil sie so starck sein ad coitum/ vnd doch nicht als bald
 ner haben. Quia valet argumentum in Theologia Lutheri/
 hat Fleisch vnd Blut vnd seinen gang/ Ist richtig/ Ergo muß er
 Weib vnd das Weib ein Mann haben. Sic olim Epicurus
 Sardanapalus?

Das sein lau-
 ter Wort des
 Lutherischen
 heilige Geists.

Vom Ehestand fol. 309. cap. 29.

D. Mart. ward einst zornig vber den vnghehorsam seiner Jungfrawen/ so er bey ihm im Hause hatte/ vnd nehere/ vnd befahl/ man solte sie mit einem guten Knüttel züchtigen/ das ihr das Mañ nemen vergienge/ Denn es were nicht rathsam/ das junge leut/ so bald in der ersten Hiz vnd plögllich freieten. Den wenn sie den Fürwis gebüßet hetten/ so gerewets sie bald darnach/ vnd köndte kein beständige Ehe bleiben/ Aber wenn sie nun zu ihren vollkommenen Jaren kommen/ Als denn mögen sie freien/ Doch mit Gottes rath/ vñ der Eltern vorwissen vnd bewilligung/ ordentlich/ Wie sichs gebürt/ Sonst kompt das Hündlin Rewel/ das vil Leut beisset/ Wie denn auch Stölkichen das Hündlin/ vil Menschen beschädiget.

Hola Luther/ Ich meine/ Es lieh sich nicht halten/ wie kanstu dann Gottes gescheyff mit einē Knüttel wehrē/ weß es weder Gekett/ noch Heiligkeit/ noch Fasten thun kan? denck hind dich Luther/ wie wol du scheinst dich keiner Lügen.

Ibidem fol. 307. b. cap. 18.

Hieronymus ist ein rechter Gardian gewesen/ hat zimlich garstig gnug/ wolt schier sagen/ Vnchristlich von der Ehe geschriben/ Sie sehen im Ehestand nur an die Wollust/ vnd fliehen darinnen nichts mehr/ denn nur trübfal des Fleisches haben. Wösen ein Tröpfflin vnlusts meiden/ vnd sind ins Meer aller Wollust vñ böser begierden gefallē. Allein S. Augustin hat ein guten Spruch vgn der Ehe geschriben/ da er spricht: Wer nicht kan Keusch leben/ der neme ein Weib/ vnd kom sicher für das Gericht des Herrn.

Hatt S. Hieronymus wendlich beigeschlafen/ So were er ein Heiliger ins Luthers Caleder/ Aber also muß er fort.

Ibidem fol. 313. b. cap. 65.

S. Hieronymus hat ein schändlich buch wider Louinianum vonden Widwen geschriben/ so den ersten Glauben vnd trew brechen/ gleich als were es ihnen vnrecht widerumb zu freien/ Da doch der Text bald hernach klar dringet/ vnd sagt: Ich wil das die jungen Widwen freien/ zc. S. Paulus spricht: Es ist gut kein Weib berüren/ Darauf folgert Hieronymus/ Ergo/ So ist böß freien/ Da doch Paulus das wörtlin (böß) heist an dem ort/ Arbeitsam/ Mühselig/ oder schwer.

Du Bengel/ lese den Text recht.

Ibidem

Ibidem cap. 128. fol. 322.

Ich glaube/ wenn Keuscheit soll ein Gabe Gottes sein
so muß ein Mensch ohn alle Flüße sein.

NB. Was Luther hie Jungfrauen nent, wider sich selbst/ wann diß wahr wer/ wie vil weren Jungfrauen vnder den gewöhnlichen Menschen? Wie er dan solches von ihm selbst bekent eodem facie secunda cap. 133. Das ich mag seiner schandlichkeit halber hieher schreiben.

Ibidem fol. 323. cap. 135.

Ergo ist Luther zeitlich kein Jungfrau gewesen. Ich zwar glaube/ daß Jungfrauen auch fülen/ vnd ben ihre Anfechtung vnd reizung/ Wenns aber Flüße/ pollutiones sind/ so ist die Gabe der Jungfrawschafft mehr da/ Als denn soll man annemen die Arznei/ so Gott gegeben ist.

Von den büchern der Väter fol. 375. b.

Narr/ warüb glaubestu die ses? weil du ein Narr bist? Also laß ichs passen. Macarius, Antonius, Benedictus, habē mit ihrer Weiserey der Kirchen ein grossen merklichen schaden gethan. Laß gleich sein/ daß sie ein sonderlich vngewer leben gelebt/ doch ist kein heilig leben/ Vnd ich glaube/ daß sie im Himmel vil in einem nidrigern gradu seien/ den ein frommer Gottesfürchtiger Eymann vnd Weltmann.

Neue Alcoranische Lutherische Leges vñ Regeln
so in der Fünfften des Ersten bösen Lutherischen
Geists Azoara fundirt werden.

Lex Prima.

Du solt den Estand für ein Himmlischen/ geistlichen vnd allergeistlichsten stand/ für ein rechtester vnd Götlich wesen/ so voll ist alles geistlichen auch für das aller süßest/ lieblichst Keusch leben/ vnd den höchsten Stand halten/ Der der nechst nach

ehers Gott/ Religion vnd Euangelio/ vber alle geist- vnd weltlicher
Keyser/ König vnd Bischoff stand zu setzen sey.

Appendix legis primæ.

Dabey dich doch nichts hindern soll Das Luther wider sich leugt/
vnd sunsten (Tom. 2. Germ. fol. 149. b. vom Ehelichen leben/ vñ fol.
283. vber das 7. Capitel zum Corinth.) die Eh ein eusserlich/ leiblich
ding/wie andere handtierung/ vnd (Tom. 5. Im buch von Eh. sachen
fol. 237.) ein eusserlich Weltlich ding/ wie Kleider vnd Speiß/ Der
Weltlichen Obrigkeit vnderworffen/ Das auch sich Christus oder die
Apostel der Ehesachen nicht angenommen/ vnd Luther damit vnuer-
worren sein wil/ Item (In selbigem Tomo fol. 381. b. vber das 5.
Capitel Matthæi.) gar ein eusserlich Weltlich ding/ wie Haus/ Kind/
Weib vnd Hof/ vnd anders so zur Obrigkeit Regiment für die Juri-
sten gehört vnd der Vernunft vnderworffen ist/ vnd der gleichen in
Tischreden beinach allenthalben ein Weltlich wesen nennet/ das für
die Juristen vnd Official gehöre. Dann Luther macht hat/ Ja vnd
Nein von einer sache zu sagen/ vnd öffentlich vnuerschembt zu liegen/
Trug wer wils ihm wehren?

Lex Secunda.

Den Keuschheit stand soltu nicht besser dan den Ehestand/ sondern
an ihm selbst vil geringer halten/ Dann der Ehstand Gold/ vnd der
Geistlich stand Dreck ist/ (des Luthers Bisam.) Vñ ist vor Gott Ehe
vnd Jungfraw durchaus gleich/ Klein Das in der Welt der Jung-
fraw stand weniger Mühe vnd Arbeit hat/ Sunsten aber die Ehe eben
so wenig vnd nichts an Gottes Dienst hindert/ Ja ein rechter stand
des Glaubens ist.

Prima appendix legis secundæ.

Doch soll dich auch nicht schrecken/ Das Luther anderstwo sagt/
Der Jungfraw stand sey auch deshalb besser/ dann die Ehe/ das er
besser betten vnd Gottes Wort vnd Dienst abwarten laß/ vnd nicht
hinder am Gottes Dienst/ wie die Ehe/ Item die Jungfrawschafft sey
ein grosse Gab die von Himmel kom/ Item Tom. 2. fol. 283. Die Eh
den Glauben weder forder noch hinder/ Dann es heist beim Luther/
Dixit & facta sunt. id est, Was Luther sagt/ Ist erlogen.

Q

Secun-

Ja du solt wissen/ Daß auch Hur vnd Jungfraw vor Gott ein
sein/ Dann auch Hurerey/ was Gott anlangt/ kein Sünd ist/ Sün-
dern allein gegen dem Nechsten.

Lex Tertia.

Luther sagt
doch selbst/ Die
Jungfraw-
schafft sey ein
Gab so von
Himmel kom/
So gehört sie
ja auch in Him-
mel.

Du solt für ein verdampfte Red halten/ was S. Hieronymus
Gottes wort sagt/ Die Ehe erfüll die Erden/ vñ die Jungfrawschafft
den Himmel/ Dann die Jungfrawschafft dienet nichts zur Selig-
keit. Vnd das S. Paulus sagt/ Beatior erit/ si sic manserit. Seliger
ist sie/ wann sie also bleibt/ da mustu durch das wort (beatior) sel-
ger verstehen/ daß es solt heißen/ ruhiger in der Welt.

Corollarium legis tertiae.

S. Paulus hat nicht gewußt was er sagt/ Dann er solt nicht sel-
ger/ sondern ruhiger/ gesagt haben. Aber merck wie sich dieses reimt.
Daß daß S. Paulus nicht von der weltliche ruhe/ sondern von einer
geistlichen rede/ gibt er damit zu verstehen/ Daß er also bald darauf
sagt/ welcher gestalt er dieses nach seinem rath sag/ vnd meyn er hat
auch den Geist Gottes. Hat nun S. Paulus allein vom ruhigen leben
reden wollen reden/ Was darff er daß sich vff den heiligen Geist
beruffen? Da doch sunst ein jedes Mensch wissen kan/ daß der Jun-
frawstand vil mehr ruhe hat/ dann die Ehe. Darumb S. Paulus
solcher hohen confirmation vff ein anders hohes vnd nemblich die
Seligkeit muß gesehen haben. Aber dem sey wie ihm woll/ So sag
er hat recht/ Dann er so wol weiß/ daß er den geist Gottes
als S. Paulus.

sid est, wie S.
Paulus den
guten/ also Lu-
ther den bößen
geist. Ist weit.

Lex Quarta.

Du solt nichts geloben als Nasen' abbeissen/ Sonderlich aber
tu kein Keuscheit nicht geloben/ oder ich etwas anders das Gottes Gebot
ist vnd du erst von Gott empfangen must.

Confectarium legis quarta.

Ergo soltu nicht geloben in einsegnung der Ehe/ Daß du woldest
deinem Weib glauben halten/ Ergo soltu Gott nicht geloben in der
Tauf/ Daß du woldest dem Teuffel absagē/ Ergo soltu nicht geloben
Daß du woldest fromb sein vnd bleiben. Ergo soltu nicht vff die Tauff
purgen

purgisch Confession schweren dabey zubeharren/ Ergo soltu gar nichts geloben/ dauon du nicht gewis bist/ das du es ewiglich leisten kanst. Dabey nichts hilfft/ das du sagst/ Du kanst dergleichen sach mit Gottes hilff halten/ Denn also kan ich auch von der Keuscheit sagen/ vnd soll sie doch nach des Luthers meynung nicht geloben.

Lutherischer Religion purger begriff.

Lex Quinta.

Wann du schon Keuscheit gelobest/ Ja wann du sie schon halten kanst/ Soltu sie doch nicht halten/ Sondern wer sich fület/ das er ein Weidlein oder Büblein vnd fruchtbar ist/ der soll frisch vnd frölich zur Ehe greiffen/ vnd brauchen das/ welches er im vorrath hat/ vnd nicht lang in Himmel gaffen/ Sondern Augen vnd Ohren zuthun/ vnd nur dencken/ Das Gott gebotten/ das du nicht allein seiest/ Auch allen Concilien/ Vätern vnd Kirchen zu Erug/ (du seiest Mönch/ Pfaff/ oder Mön.) Hierauff dapffer einander nemen vñ beischlafen.

Physica Lutheri.

Prima causa legis quintæ.

Dann ein Mensch nicht Macht hat durch ein Gelübd an ihm Gottes geschepff zu hindern/ Kans auch nicht/ vnd ist niemand zur Jungfrawschafft erschaffen.

Secunda causa legis quintæ.

Dann niemand Keuscheit zu halten möglich/ vnd ist im ganken Papstumb niemand zu finden/ (Auch Luther selbst nicht) der bis in das vierzigst Jar seines Alters were Keusch blieben.

Tertia causa legis quintæ.

Dann wann sie schon Wercks halben fromb sein/ So ist es doch nicht im Herken. Ist also eben eins/ iuxta Stoicos & Lutherum.

Quarta causa legis quintæ.

Dann auch in Klöstern bisher niemand fromb blieben/ Sondern weiß Luther/ wie es zugegangen/ vnd wie man darin allein oder selbst der Unkeuscheit treibet/ Hats auch ohn zweifel Probit. Quis enim dubitet?

Quinta causa legis quintæ.

Das Keuscheit geloben ist ein gewaltlicher Grewel/ vnd nichts anders dann den Ehstand verdammen/ oder Hurerey geloben.

Keim dich Bunsdschuch.

Sexta causa legis quintæ.

Dann Gott hats verboten/ vnd aller vnehlichen Keuscheit Ge-

2 2 Lübd

libb verdampft vnd dem Teuffel geben/ Auch gebotten/ jedermann soll der Natur ihren lauff lassen. (Sed vbi? Im Rauchloch/ Wie Luther sagt.)

Lex Sexta.

Was du ader je Keuscheit geloben vnd halten wilt/ So gelob vnd halt sie nicht lenger/ dann es dir gefelt/ vnd du wol halten kanst/ Darnach hör auff/ vnd brauch dein vorrath.

Corollarium legis sextæ.

Dann also hat Jacob auch gethon/ vnd Gott nicht anderst gelobt (Gen. 28.) daß wann ihm Gott heim helfft/ Wöll er von allem seinem Einkommen den Zehenden geben. Ob aber wol das Exempel Jacob gar wider den Luther ist/ vnd sich hieher nicht anderst reimpt/ dann ein Faust vff ein Aug/ Musstu doch sagen/ Luther wils also haben. Stat pro ratione voluntas. Sunsten wil Jacob wider den Luther ewig halten/ Was er daselbsten verspricht.

Lex Septima.

Du solt auch nicht meynē/ Daß du mit Frombkeit/ Fasten/ Reuten/ wülße Kleider tragen/ Casteiung des Fleischs zc. wollest Keuscheit zu wegen bringen/ vnd der Natur wehren/ daß sie nicht vorgehe. (Saw/ Luther.)

Prima causa legis septimæ.

Dann der Glaub muß vnd kan thun/ Ergo helfen kein münd dartzu. Ergo ist Luther ein Narr/ Der anderstwo sagt/ Gott muß selbst vnd allein thun.

Secunda causa legis septimæ.

Dann man soll nicht vergebens bitten von Gott/ was man nicht bedarff. Es bedarff aber niemand der Keuscheit. Were also Gott gesucht/ Wann man umb Keuscheit wolt bitten.

Tertia causa legis septimæ.

Dann auch S. Hieronymus mit keinem Fasten noch Worten sein Brunst zwingen können. Derhalben auch Luther S. Hieronymus Keuscheit nicht begert/ Sondern solt Hieronymus ein Weib genommen/ vnd das bey der frommen Kloster Jungfrawen Eustochia gesucht haben/ Was ein Mägdelein deswegen hat einem Mann zu heiffen. Weil er pollutiones befunden.

MENTIRIS.

Verba Lutheri.

Prima

Prima appendix ad tertiam causam
legis septimæ.

Ergo haben S. Hieronymus vnd die heiligen Väter kein Glauben gehabt/ wann sie nicht können Keusch sein/ (ex huius legis causa prima) Oder haben sie den Glauben gehabt/ Warumb leugt dann Luther/ daß sie nicht Keusch sein mögen? Wiewol aber alles was er von S. Hieronymo sagt/ im grund erlogen ist/ vnd der from Mann nicht mehr als was ihm in Gedanken begegnet/ von sich klagt/ vnd desto mehr zum Gebett vnd Fasten die Eustochium vermanet/ So soltu doch bey Leib nicht sagen/ Luther du leugst wie ein Bub.

Appendix secunda ad tertiam causam
legis septimæ.

Du must dich auch nicht hindern lassen/ Das Luther (Tom. I. Germ. fol. 253. In der Sermon von guten Wercken) öffentlich wider sich selbst gestehet/ vnd auß S. Paulo beweist/ Daß Fasten/ Wachen/ Arbeiten/harte Leger vnd Kleider Göttliche waffen seien/damit die Unkeuschheit gezwungen werde/ Welches er alhie leugnet/Dann dem Luther nichts neues ist/ auß einem Mund Kalt vnd Warm zu blasen.

Lex Octaua.

Du solt darfür halten/ Wann du ein wenig Brunst bey dir/ vnd sonderlich pollutiones füllest/ So habst die Jungfrawschafft verloren/ vnd derwegen dich also bald mit einem Naturgesellen versehen/ Dann (vri) beim H. Paulo ein jede schlechte Brunst bedeute.

Primum Corollarium legis octauæ.

Aber du must dich nicht daran keren/ Daß Luther das gegenspiel auch sagt/ Nemlich/ Daß man nicht/ so bald einer Brunst fület/ leschen/ Sondern den bösen Lüste widerstehen muß/ Auch mit ein gutem Knüttel den verweinten Mägdelein das Man nemen vertreiben könn/ Daß bey Luthern ist weiß vnd schwarz/ vnd Ja vnd Nein/ allzeit eins.

Corollarium secundum legis octauæ.

Es kan einer besser Gefengnuß vnd Dand leiden/ dan Brennen.

Lex Nona.

Wann aber ein Mönch je nicht öffentlich ein Ehemweib nemen
 ¶ 3 darff/

darff/ So soll er ein heimlich Ehweib halten.

Lex Decima.

Du solt auch glauben/ Wann schon ein Weib ein vnehtlich Kind trägt (vff welchen Fall sie den Glauben bey den Lutherischen verloren) daß sie doch Gott mehr gefall vnd besser sey/ Dann ein Mönch oder Nunne in ihrem Stand. Es sey auch ein Mönch oder Nunne nicht werth/ einem gebornen Kind/ wans schon ein Hurenkind ist/ ein Drey zu geben/ oder dasselb zu wiegen.

Causa legis decimæ.

Dann ein Mönch oder Nunne können sich nicht rühmen/ Daß Gott gefall/ was sie thun/ gleich wie ein Schwanger Weib thut/ Wann sie schon ein Hurenkind trägt.

Lex Vndecima.

Darumb im Namen Gottes vnd wacker dran/ mit Mann vnd Weiber nemen/ Daß das gefelt Gott/ vnd ist für sich selbst ein Weib ein freundlicher/ holdseliger/ kurtweiliger Gesell/ Wie auch die Ehe ein Sacrament ist.

Lex Duodecima.

So soltu auch die Werck der Ehe nicht ring/ sondern gar hoch schätzen/ Dann alle Werck des Ehstands sein Götliche/ köstliche/ heilige/ gute/ Edel/ thewer/ gülden Werck/ mit Edelgestein vnd köstlichen Gold gezieret/ Daß auch Gott mit allen Engeln im Himmel lacht/ Wann ein Mann Windel wäscht/ Drey macht/ Kinder wiegt/ schlafft/ vnd ein Weib Kinder zeugt/ tregt/ geberet/ seugert. &c.

Lex Decimatertia.

Derhalben man auch ein geberende Fraw also trösten soll. Bedenck liebe Greta/ Daß du ein Weib bist/ vnd diß Weib Gott an dir gefelt/ Tröst dich seines willens frölich/ vnd laß

Luther gibt ein gute Hebammen/ Dieß Er habts bey den Nunnen gebraucht.

ihm sein Recht an dir/ Gib das Kind her/ vnd thue darzu mit aller macht/ Stirbstu darüber/ wol dem sam Gottes/ Ja wenn du nicht ein Weib werest/ So sehestu jek allein vmb dises Wercks willen wünschen/ Daß du

ein Weib werest/ vnd so köstlich in Gottes werck vñ
willen not leiden vñ sterben. Streck dein höchste machs
dran/ daß das Kind genese/ wann du gleich stirbest 2c.

•Lex Decimaquarta.

Wie gut aber ist ein Weib zu nemen/ Also hergegen wañ ein/zwey/
hundert/ tausent 2c. Concilia beschliessen vñ den Geistlichen gebieten
soltten Ehlich zu werden/ ist einem Geistlichen vil besser/ sein lebenslang
ein/ zwo/ oder drey Huren zu halten/ dan vñ solchen beselch der Con-
cilien vnd denselben zu lieb/ (da er es sunst nicht thun wolt) ein Weib
zu nemen/ Wie auch bey verlust der Seligkeit Luther gebeut/ Daß vñ
besagten Fall kein Geistlicher ein Weib nemen/ Sondern ehe dreifa-
che Hurerey oben soll/ Welches vil ringer Sünd sey/ dann vñ eines
Concilij gehens ein Ehlich Weib zu nemen.

Lex Decimaquinta.

Ein solcher Geistlicher der dem Concilio zu leyd ohn ein Ehe
bleibt/ vñ drey Huren sein lebenslang hat/ soll auch in seinen Sün-
den nicht verzagen/ Sondern Gottes hand anruffen/ vnd dessen genad
vertrauen/ Dann Gott nicht sein thun/ Sondern sein Herz ansehen
vnd ihm desto gnädiger sein werd.

Iuxta illud,
Peccatores nõ
exaudit Deus:
gibt ein Gloss
vber die Bibel.

Primum Corollarium legis decimaquarta
& decimaquinta.

Doch meyner vnd sagt Luther. Er red von einem Fall/ der sich
nimmermehr begeben/ Sondern die Priester ehe Weiber nemen vnd
sich darüber verfolgen lassen werden/ Da dich abermahn nichts hin-
dern soll/ Daß Luther nicht weiß was er redt/ vnd sagt daß Geistliche
eh: r Weiber nemē. Vñ er es doch bey verlust der Seligkeit in disem
Fall verbotten/ vnd sich darüber martern lassen werden/ Da sie doch
niemand zu martern begeren kan/ wann es öffentlich gutgeheissen vnd
frey gemacht ist. Mendacem oportet esse memorem. Aber was
fragt Luther darnach?

Corollarium secundum legis decimaquinta.

Wann einer stilet/ da er doch morden köndt/ vnd in gemeln/
wann einer ein klein Sünd zu vermeidung einer grossen Sünd thut/
Hat er Gottes ewiger Straff halben sich nichts zubefahren/ vnd
kan

kan

Kan man offensliche Sünd beharrlich vnd fürsehtlich wider die zehon Gebott thun/das doch Gott damit zu friden ist.

Lex Decimasexta, & Conclusio Legum
huius Azoaræ.

S. Macarius, Antonius, Benedictus &c. sein kein heilige Leute gewesen/ vnd haben im Himmel vil ein nidrigern stand/ dann ein fremmer schlechter Ehemann.

Appendix Legum ex Physica Lutheri.

Damit nicht allein die Juristen Leges/ sondern auch Medic gute Regul zu lernen haben/ Soll man alhie des Luthers geistreiche Observation in guter acht haben/ Die Luther bey den Weibern auß langer geistlicher erfahrung gemerckt vnd auffgeschriben. Das nemlich Erstlich den Weibern wol ansehe/ Wan sie das Har zu ruck lassen oder zu Feld schlagen/ wie er solches nent. Zum Anderen Das die Brust eines Weibs schmuck seien/ Wan sie ihr proportion haben/ Vnd zum Dritten/ Das die proportion darin bestehe/ Wan sie klein vnd voller Adern vnd Nerven sein/ Dan solche stehen wol/ nemlich an kleiner Weibern/ vnd geben vil Milch/ Da hergegen große vnd fleischliche Brust weder gut sein/ noch wol stehn/ auch wenig Milch geben. Hactenus Lutherus.

Sag mir aber/ lieber Lutherischer Leser/ Wo dein Prophet der Weiber Har vnd Brust so wol kennen lernen? Dann er an seinen Dunnen Brust nicht mehr dan ein Natur vermercken können? Wo hat er aber den vnderscheid der Brust vnd dero wolstand vnd effen gelernt? Ex multis enim experientijs fit ars. Vil erfahrung machet ein Kunst. Derhalb sag mir/ wo Luther die vil erfahrung her genommen? Vnd ob er die Kunst vor oder nach seiner erleuchtung gelernt? Oder ob er sie auch mit seiner Lehr von Himmel oder auß Gottes Worten langt? Oder aber ihm der geist offenbart? Oder woher doch ihm solcher geistlicher verstand vber Har vnd Brust/ Wie hernach in Sepma Azoara vber Hüfft vnd Brust der Weiber vnd Männer angehen? Denck aber du ihm nach/ Dann ich mich damit nicht bemühen darff/ Weil ichs vorhin weiß.